

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

186 (11.8.1932)

Volkstfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE MTTTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gerahmte Millimeterzeile kostet 12 Pfennig. Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Reklame-Millimeterzeile 60 Pfennig o bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei der Nichterfüllung des Auftrages ist, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konturs außer Kraft tritt o Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe L. D. o Schluss der Anzeigen-Nachnahme 8 Uhr vormittags

Untere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wand, Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk, Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Preis monatlich 1,82 Mark, vierteljährlich 5,46 Mark o ohne Postzuschlag 1,90 Mark o durch die Post 2,28 Mark o Einzelverkauf 10 Pfennig o Geschäftsstelle wöchentlich vormittags 11 Uhr o Postfachkonto 2650 Karlsruhe o Geschäftsstelle wochentags: Karlsruhe L. D., Waldstraße 28 o Fernruf 1020/1021 o Telephon-Zentralamt 1020/1021 o Telephon-Direktion: Karlsruhe L. D., D.-Boden, Jagdbaustr. 12; Kallert, Zollenstr. 2; Offenburg, Republikstr. 8

Nummer 186

Karlsruhe, Donnerstag, den 11. August 1932

52. Jahrgang

Verfassungstag

Dücker Verfassungstag

Von Paul Löbe

Der dreizehnte Jahrestag ihres Bestehens sieht die Verfassung von Weimar, die Verkörperung der Demokratie in Deutschland, stärker umstritten als je zuvor. Angebohrt und ausgeweidet von den verschiedenen Regierungsträgern, ausgeleert von Rechtslehrern und Richtern, hat sich auch ein ansehnliches Heer der Knechtlichen zusammengefunden, das lieber in den Pferch der Untertanen zurückgetrieben sein will, als unter gleichberechtigten Freien die Verantwortung für das Schicksal des Volkes freudig mitzutragen.

Wenn auch die Diktatur oder die Monarchie, die ihre Gegner an die Stelle der demokratischen Verfassung setzen möchten, von unserem Volke nur kurze Zeit ertragen würde und die Abwägung der Knechtlichkeit neue schwere Kämpfe entzünden müßte, so dürfen wir uns über die ernste Gefahr für die Staatsbürgerrechte der Deutschen nicht täuschen.

Sie droht von denen, die mit der Entrenchung des Volkes die Wahrung ihrer kapitalistischen und militärischen Interessen verbinden, sie droht aber auch von denen, die den Wert staatsbürgerlicher Ebenbürtigkeit noch nicht schätzen lernten, weil sie den vorhergehenden Zustand nicht mehr wissend erkräft haben.

Sie können sich nicht mehr vorstellen, wie im lose verschleierten absoluten Königtum Wilhelm kommandierte, der Junker regierte, das Militär hochmütig einherzog, der brave Bürger resignierte und der Proletarier zum drittklassigen Arbeiter degradiert wurde, dem die Türen zur Anteilnahme an der Staatsführung selbstverständlich ebenso verschlossen waren, wie dem Angestellten, dem Handwerker und dem Bauern.

In den letzten Monaten des Krieges und in den ersten der Nachkriegszeit begehrten auch Bürger und Bauern wild auf gegen die Führung von oben, die uns so tief in den Dreck geführt hatte. Damals konnte das Entrüstungsgeheul dieser Schichten nicht laut genug, ihr Ruf nach Abdankung der Unfähigen, nach Selbstbestimmung des Volkes nicht scharf genug erhoben werden. Damals brach der „Bund der Fürsten“ zusammen, um den sich das alte Verfassungswerk von 1871 gelehrt hatte. Damals schien das deutsche Volk in allen seinen Stämmen genug zu haben von Gottesgnadentum und angemähter Führerschaft, schien es entschlossen, seine Angelegenheiten selbst ordnen zu wollen.

Die wirtschaftliche Krise hat einer rückläufigen Entwicklung die Bahn geebnet. Überall werden die politischen Gewalten für den wirtschaftlichen Zusammenbruch verantwortlich gemacht. In Spanien stürzte man Monarchie und Diktatur als die Schuldigen an Wirtschaftskrise und Währungsnot, in England wurde der regierenden Arbeiterpartei, in Frankreich der Rechten die Schuld an dieser Entwicklung aufgebürdet, in Deutschland wird die republikanische Staatsform und die Verfassung von Weimar dafür verantwortlich gemacht.

So hat sich der Anzettel über das Vergehen der kapitalistischen Wirtschaft in Empörung gegen das jeweilige Regierungssystem umgewandelt. Schwache Gemüter, die ihre eigene Unfähigkeit fühlen und sie sich nicht eingestehen wollen, rufen verärgert nach dem starken Mann, dem Retter, dem Königssohn oder Diktator, der alles Leid mit starker Hand zum Besten wendet. Sie sehen nicht oder wollen nicht sehen, daß auch in den Ländern mit den großen Helden, in den Ländern der ganzen und halben Diktatur die Krise nicht halt gemacht hat, daß sie das Italien Mussolinis, das Polen Pilsudskis, das Ungarn Hortyhys, das Rumänien Torgas mit der gleichen Geißel schlägt.

Es ist aber national und patriotisch, sein eigenes Volk für so unrettbar, so unmündig und so unfähig zu erklären, daß es unter die Zwangsgewalt eines Diktators und seiner Clique gestellt werden muß? Erschöpft sich darin der Stolz des deutschen Mannes, als Knecht vor einem Götzchen sich zu beugen, nicht bei einem imaginären Retter zu suchen, weil er sich selbst nicht retten kann?

Nein — der Weg ist ungangbar und mühte zu den schweren Erschütterungen, zu einem vollkommenen Niederbruch der Verfassung, wenn er ernsthaft betreten würde. Die Weimarer Verfassung mag Mängel haben wie jedes Menschenwerk, in der Wahl und dem Aufbau des Parlaments mögen sich Schwächen ergeben haben, die durch Wirtschaftskrise und andere Umstände sich verschärfen und die beseitigt werden müssen — ohne und gegen den Volkswillen aber, so

von oben her wie ehemals, läßt sich die Gesamtheit des deutschen Volkes nicht mehr kommandieren.

Das junkerliche Ideal des Gutsbezirkes für ein ganzes Land zu proklamieren, mag denen vorschweben, die ihre eigenen Scheuern füllen wollen und die sich für die Rolle des Anstalters und Leuteschänders geeignet fühlen, die Mehrheit des Volkes in Stadt und Land ist über die Entwicklungsstufe hinausgewachsen. Das würde sich zur Evidenz erweisen, wenn ein ernsthafter Versuch dazu gemacht würde.

Es mag ein hohes Ideal vergangener Jahrhunderte gewesen sein, ein Volk von oben her gerecht und weise zu beherrschen, höher ist das Ziel, seinen Volksgenossen zum gleichberechtigten, gleichverantwortlichen Staatsbürger zu erziehen. Ein Blick auf das große Heer der Untermütigen, das die letzten Wahlen in Deutschland gezeit haben, mag dieses Werk schwer erscheinen lassen, doch — es führt kein anderer Weg nach Rückwärts, die Tyrannen in jeder Gestalt müssen überwunden werden, wenn Deutschland nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich und sozial ein Staat der Freien werden soll.

Auch in den schwersten Tagen geht unser zukunftsreicher Kampf für Weimar gegen Potsdam, für Menschenrecht gegen Knechtlichkeit, für Demokratie gegen jede Form der Diktatur!

Verfassungsfragen

Auf Einladung des Vorsitzenden des Staatsgerichtshofs für das Deutsche Reich waren am Mittwoch in Leipzig die Vertreter Preußens, Bayerns und Badens, sowie des Reichs zu einer Besprechung über die weitere Behandlung der drei schwebenden Verfassungs-Kreistfragen zusammengetreten. Es wurde allseitig der Wunsch nach möglicher Beschleunigung geäußert. Die Maßnahmen, die der Beschleunigung dienen sollen, wurden eingehend erörtert. Insbesondere bestand Uebereinstimmung darüber, daß ein möglichst baldiger Abschluß des Schriftwechsels der Parteien anzustreben ist.

Hitler soll beweisen

daß er keine Auslandsgelder empfangen hat

Der Führer der NSDAP, hatte beim Landgericht Hamburg eine einstweilige Verfügung erwirkt, nach der dem Verlaae Luer & Co. verboten wurde, weiterhin die in einer Wahlsondernummer des sozialdemokratischen Echo der Woche verbreitete Behauptung, Hitler habe Gelder von der internationalen Rüstungsindustrie empfangen, zu veröffentlichen. Ueber den Einspruch des Verlaaes gegen die einstweilige Verfügung fällt das Landgericht keine Entscheidung, sondern verkündete folgenden Beschluß:

„Dem Antragsteller wird aufgegeben, glaubhaft zu machen, daß er von der ausländischen Rüstungsindustrie kein Geld empfangen hat.“

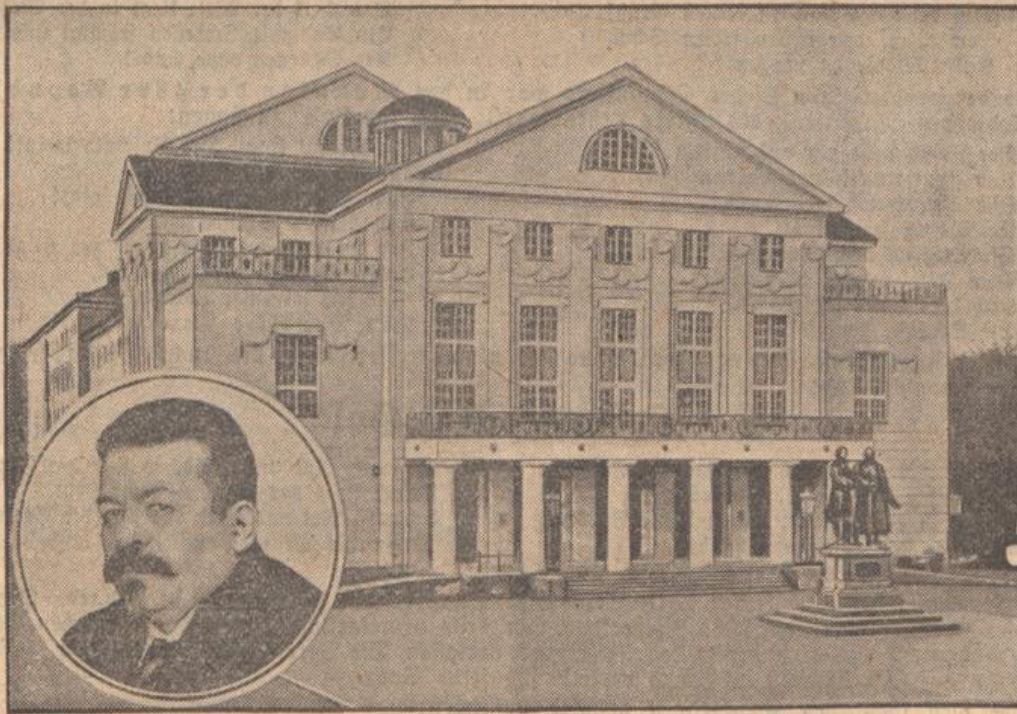


Bild oben:
Das Nationaltheater in Weimar, wo die Nationalversammlung 1919 die Verfassung des Deutschen Reiches beriet. — Im Kreis: Friedrich Ebert, der am 11. August 1919 als Reichspräsident die Verfassung unterschrieb.



Bild links:
Porträtbüste von Hugo Preuß, dem verstorbenen Schöpfer der Reichsverfassung. Die Büste wurde von dem Berliner Bildhauer Max Ballentzsch geschaffen.

Ein Sänger der Freiheit

Keine Literaturgeschichte und kein noch so umfangreiches Lexikon melden uns mehr den Namen Carl Heinrich Schnauffer, der ein Sänger des Proletariats, ein Verteidiger seiner Rechte sein wollte — lange bevor die Arbeitenden Deutschlands sich als Stand erkannt und gesammelt hatten. Nur in schattendunklem Umkreis erscheint uns das Bild seiner Persönlichkeit. Vielleicht kam Schnauffer, 1822 in Mannheim geboren, aus dem Hause eines kleinen Handwerkers oder Krämers? — Wir finden ihn mit zwanzig Jahren als Kaufmannsgehilfe in seiner Vaterstadt. In seiner Seele muß eine brennende Liebe zu seinem Volke, eine glühende Sehnsucht, das Los der darbenenden Brüder zu ändern und zu bessern, gewohnt haben. Den endlos langen Tagen, die Schnauffer im kleinen Laden verbrachte, folgten die Nächte beßener Arbeit am Büchertisch zu Hause.

Wie viele Tage stand er blaß und übermäßig im Ladengewölbe; wie viele Grammatiken und Lehrbücher mag er zwischen Abend und Morgen durchgearbeitet haben, bis seine große Sehnsucht erfülltte, und bis so viel zusammengespart war, daß Schnauffer für ein ganzes Jahr hinüber durfte in das benachbarte Heidelberg, wo freiergeistige geistige Männer wirkten; wo sie Geschichte nicht nur der Fürsten und Kriege, sondern der Völker und Ideen lehrten? —

Der erste proletarische Dichter war auch der erste Werkstudent der neueren Zeit. Von jetzt ab finden wir ihn während der Semester an der Heidelberger Hochschule, während der Ferienmonate in Mannheim, wo der Kaufmannsgehilfe die Großchen und Taler zurücklegte für den Studenten.

In Heidelberg hat Schnauffer auch den Zusammenhang und die Bekanntschaft gefunden mit den Männern der 48er Jahre. — Friedrich Hecker bewunderte ihn jubelnd als den endlich erstandenen Dichter des arbeitenden Volkes. Er ernannte ihn zu seinem persönlichen Adjutanten. Hecker ist es wohl auch gewesen, der den Druck der „Neuen Lieder für das Deutsche Volk“ im Schweizerischen Rheinfelden veranlaßt oder gefördert hat.

Diese Lieder des jungen Schnauffer, im Julaud sofort verboten und vernichtet, wo man ihrer habhaft werden konnte (und die heute zu den großen Seltenheiten deutscher Bibliotheken zählen) werden bald vertont. Alt und jung, in Stadt und Land, singt sie. Es klingt ein Ton in ihnen auf, der bei keinem der anderen Poeten dieser Jahre zu vernehmen ist. Jünglingshafte, jugendliche Hingabe an das Neue, das Werden! Kampf, nicht gegen den Staat! Kampf gegen die Not und das Elend der Armen!

Das Proletariat

Wir sind die armen Sünder
Auf Gottes reicher Welt.
Wir seugen ihnen Kinder
Fürs Schlacht- und Pflügerfeld.
Wir sind der Fuß und sind die Hand!
Doch weiter nichts im Staat,
Und bleiben arm und unbekannt,
Das Proletariat!

Ist ganz das Recht verrotzt,
Des armen Mannes Recht.
Dah heute man verpöthet
Das hungernde Geschlecht? —
O glaub an keines Gottes Fluch,
Du armes Volk der Tot,
Und zeichne in dein Tabernakel
„Das Proletariat“!

Dies Wort wird allen zeigen,
Dah unser Leid sich reut,
Dah stark der Puls der Zeiten
In unsern Adern schlägt.
Wir sind nicht vor der Zukunft bang,
Wir sind nicht ohne Rat!
Denn fertig steht zu jedem Gang
Das Proletariat!

Groß und Jörn schufen den Rhythmus dieser Klage. — Kampfbegeisterung lebt in dem „Lied der armen Leute“, von dem ein paar Strophen angeführt seien:

Das Lied der armen Leute

Heran ihr Proletariat!
Heran zum Bruderkampf!
Die Not ist groß, die Not ist schwer!
Nichts als die Not ist uns der
Und keine Hiff zur Stunde.
Fluch denen, die im Heberfluch,
Uns kalt verbungern lassen!
Den reichen Schindern keinen Gruß!
Dem Recht den vollen freien Schuß
Auf alle, die da prassen.

Was ist zu tun in solcher Zeit,
In solcher Zeit der Leiden? —
Der Reiche macht sich groß und breit!
Doch wo nach Recht ein Armer schreit,
Da will mans ihm bestreiten.
Drum Brüder Proletariat
Reicht euch zum Bund die Hände.
Das Heil der Welt liegt in der Wehr!
Ein End mit Schreden kommt uns mehr
Als Schreden ohne Ende!

Eines der verbreitetsten Lieder Schnauffers war in den Monaten der 48er Republik nach der Melodie des Studentenliedes „Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust“ zu singen:

Der Feind neht um auf unserm Plan
Und simt und simt Verrat.
Wir aber treten frei heran,
Gewillt zu freier Tod!
Stolz rauscht vom Meer zur Felsenwand,
Vom Fels zum Meer zurück:
Soch lebe unser Vaterland,
Die Deutsche Republik!

Die Armut klagt. Die Unschuld weint! —
Des Zammers sei genug!
Euch alle jetzt zum Kampfe eint!
Des Volkes Stunde ist!
Ihr Brüder, auf! Die Wehr zur Hand!
Erfämpft euch jetzt das Glück,
Und frei sei unser Vaterland,
Die Deutsche Republik!

Begeistert singt Schnauffer von der Fahne des alten Kaiserreiches, die auch die Farben der alten und neuen Republik sind:

Schwarz-Rot-Gold

Schwarz, Rot und Gold, das sind die Farben,
Die stolz der deutsche Bürger trägt.
Schwarz, Rot und Gold, das sind die Farben,
Für die er sich im Kampfe schlägt.

Schwarz, Rot und Gold, es sind die Farben,
Drauf stolzt das deutsche Auge sieht.
Schwarz, Rot und Gold das sind die Farben,
Darin die Ernte Deutschlands blüht!

Die Bewegung der 48er Jahre hatte Schnauffer hinausgestellt in das Licht des Tages. Die Niederlage jener Männer war auch seine Niederlage. Der erste proletarische Dichter der Deutschen, der Werkstudent, muß gleich vielen anderen das Vaterland verlassen. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika nahmen ihn auf. Im Dunkel im Elend verliert sich seine Spur. — Er hat den Geist des Kommenden gespürt, gelungen:

Freiheit!

Das Neue muß uns kommen!
Das Alte will verkommen!
Drum singen wir ein neues Lied

Und werden's nicht zu sinen müd:
Freiheit!
Freiheit!

Ein Schicksal wollte nicht, daß Schnauffer die nächste Entwicklung sehen durfte. Sein Lebenswille war gebrochen. Sein Herz schlug nicht mehr im Blutkreis der Nation. Wenige Jahre nur dauerte für ihn die Verbannung. 1854 meldet ein Freund nach Deutschland: „Schnauffer soll in Philadelphia gestorben sein. Gewisses weiß ich nicht“ ...

Der rasende Wahnsinn

Elbing, 10. Aug. Auf das Verlagshaus der sozialdemokratischen freien Presse wurde heute früh ein Bombenanschlag verübt. Es entstand Sachschaden.

Breslau, 10. Aug. In Neuhardenberg wurde heute früh das Gemeindebüro beschossen. Desgleichen wurden einige Schüsse in die Wohnung der im Gemeindehaus wohnenden Witwe eines Kellers abgegeben. Auf das Haus des Konsumvereins in Kuhnern bei Striequau wurden heute nacht mehrere Schüsse gefeuert. In Strahlen wurde gestern abend ein Paket mit Sprengstoffkörpern gefunden, das mit einer 1 Meter langen Zündschnur versehen war.

Görlitz, 10. Aug. In die Filiale des Konsumvereins wurde heute nacht eine Eierhandgranate geworfen. In mehreren Orten der Umgebung wurden die Schaufenster von Konsumvereinsverlagern zertrümmert.

In Lauban wurde vor dem Arbeitsamt in der vergangenen Nacht eine Stielhandgranate zur Explosion gebracht.

In Kendaig wurde gegen Mitternacht in die Wohnung eines Reichsbannerführers ein Sprengkörper geworfen. Der Reichsbannerführer wurde leicht verletzt.

In das Gewerkschaftsbüro in Kendaig wurde ein Sprengkörper geschleudert, der aber nicht explodierte.

In Reichenbach wurden in das Schlafzimmer eines Eisernen Front-Mitgliedes heute früh drei Schüsse abgegeben, die jedoch niemand trafen.

Auf die SA-Schule in Reudorf bei Friedland wurden in der vergangenen Nacht zehn bis zwölf Schüsse abgegeben. Personen wurden nicht verletzt.

In Friedland wurden fünf Pistolenschüsse auf die Schaufenster eines Kaufhauses abgegeben.

Sagan, 10. Aug. Gegen die Wohnung des Ortsarbeitsrates der NSDAP in Salsbau wurden heute nacht Pistolenschüsse abgegeben. Auch in Sprottau wurde eine Wohnung beschossen.

Dortmund, 10. August. In der vergangenen Nacht wurden auf Passanten aus einem fahrenden Kraftwagen heraus sechs Schüsse abgegeben. Es wurde niemand getroffen.

Königsbäden (Hessen), 10. Aug. Zwischen den Angehörigen verschiedener politischer Parteien kam es in der vergangenen Nacht zu einem schweren Zusammenstoß. Ein Nationalsozialist verlor durch zwei Schüsse einen Arbeiter schwer.

Freital (Sachsen), 10. Aug. Heute nacht wurde von einem Motorrad eine Bombe in die Volkshausbandlung und Angabehalle der Freitaler Volkzeitung geworfen. Es wurde niemand verletzt.

Erlangen, 10. Aug. Im Stadtbezirk Büchenbach kam es zu einem schweren politischen Zusammenstoß, bei dem drei Reichsbannerwehrsoldaten von Kommunisten angegriffen und verletzt wurden.

Katlosigkeit

W.B. Berlin, 10. Aug. Die heutige Sitzung des Reichskabinetts begann um 5 Uhr nachmittags und dauerte bis in die achte Abendstunde hinein. Nachdem der Reichskanzler über seine Rede mit dem Reichspräsidenten berichtet hatte, haben sich die Minister über die gesamte innenpolitische Lage ausgesprochen. Von welcher Seite wird mitgeteilt, daß jedoch Beschlüsse nicht gefaßt worden seien. Es sei nun die Aufgabe der nächsten Tage, die durch Sonderungen bei Vertretern verschiedener Parteien zu klären. Dabei wird betont, daß diese Besprechungen vom Reichskanzler durchgeführt werden, wie überhaupt der Schwerpunkt der gesamten Verhandlungen augenblicklich bei ihm liege. Zunächst hat der Reichskanzler heute abend auch bereits Kabinettsliste kolportiert, in der Gregor Strasser als Reichsminister und Herr v. Papen als Reichsaußenminister figurieren. Diese Kombinationen werden heute abend in autoritativen politischen Kreisen als mehr als wahrscheinlich bezeichnet, und in der Tat hinterläßt der Verlauf des morgigen Tages bei ruhiger Betrachtung auch einen ganz anderen Eindruck. Die Widerstände und Schwierigkeiten, deren eine Reichskabinettsliste am Kabinettsamt wünschenswert ist, ohne daß der Charakter des Präkabinets verwischt wird.

Die Verhandlungen der nächsten Tage werden zeigen müssen, ob und inwieweit es möglich ist, eine Uebereinstimmung zwischen den nationalsozialistischen Forderungen und diesen Grundgedanken herbeizuführen. Natürlich unterhält man sich in politischen Kreisen auch bereits darüber, welche Situation durch ein Scheitern der Bemühungen um die nationalsozialistische Regierungsbeteiligung entstehen würde, und zwar ist wohl anzunehmen, daß die Enttäuschung dann wieder auf die parlamentarische Basis übergehen würde. In diesem Falle wäre es wohl selbstverständlich, daß noch einmal geklärt würde, ob die Möglichkeit einer neuen parlamentarischen Regierung besteht. Sollte diese Prüfung negativ ausfallen, so wäre zweifellos ein Notstand zu geben, der den verantwortlichen Stellen die Pflicht auferlegt, unter diesen schwierigen Umständen ein geregelt und geordnetes Funktionieren des Reichs- und Staatsapparates sicherzustellen.

Es muß aber betont werden, daß das alles zunächst nur Möglichkeiten sind, die man in politischen Kreisen erörtert. Selbstverständlich liegen solche Gedankenansätze nahe; aber im Vordergrund steht doch der Wunsch, daß es in den Verhandlungen der nächsten Tage gelingen möge, allen Konsequenzen solcher Art durch Verständigung überhaupt den Boden zu entziehen.

Ein Kommunist erschossen

Gleiwitz, 10. Aug. Wie die Polizeipoststelle mitteilt, in der Nacht zum Mittwoch in Potempa (Wandl. Gleiwitz) ein kommunistisch gekleideter Arbeiter Peterczak erschossen worden. Mehrere uniformierte SA- und SA-Werke waren das Zimmer eingebrungen, in dem Peterczak, sein Bruder und seine Mutter schliefen. Sie mißhandelten Peterczak und schossen ihn in die Kammer ab. Darauf verließen die Täter das Haus. Die Mutter fand ihren Sohn in einer Blutlache liegend tot auf. Der Täter wurde gleich nach der Tat festgenommen.

Büro des Rotfrontkämpferbundes ausgehoben

Hamburg, 10. Aug. In einem Hinterhaus im Gängeviertel wurde das Büro der Gauleitung des verbotenen Roten Frontkämpferbundes entdeckt und ausgehoben. Man beschlagnahmte die gesamte Kassenschriftführung und die Mittelverleihen, außerdem eine Menge Schriften militärpolitischer hochgradiger Art, darunter Schulunterlagen, Koppelblätter, Gamalichs Armbinden und die Zeichen des RFB. Damit ist umfangreiches Material für den Verweis des illegalen Fortbestehens des RFB. zusammengetragen.

Entlassung der Hitler-polizisten

Die in die Oldenburgener Gendarmerie eingeschickten Hitlerpolizisten aus SS- und SA kommen in allen drei Landesteilen des Reichs zur Entlassung. In einer Rede, die der Ministerpräsident vor dem Reichstag hielt, erklärte er, daß die Ministerialkommission für die Entlassung der Hitlerpolizisten in der Gemeinde- und Amtsstellenverwaltung in Berne gehalten worden sei, woraus hervorgeht, daß die zur Entlassung kommenden Leute ihren Heimatsorten zum Schutze des Eigentums eingesetzt werden sollen.

Wie die Nazibande lügt

Ueber den Sprengstoffanschlag in Reichenbach, bei dem ein Polizeibericht zufolge, der SA-Mann Jenke durch vorzeitige Explosion seiner Handgranate getötet wurde, hat der Anarist behauptet, daß Jenke durch eine vom Gegner gemorfene Handgranate getötet worden sei. Wie W.B. nun maßgebender Seite bestätigt wird die preußische Staatsregierung dem Angriff eine Unschuld nicht zu dieser Angelegenheit zugeben lassen.

Hitler Reichskanzler?

Und die Voraussetzungen?

Die Verhandlungen über das Regierungsproblem im Reich sind mit der Rückkehr des Reichspräsidenten aus Neudorf am Mittwoch in Fluss gekommen.

Mittags empfing Hindenburg den Reichskanzler zu einer Besprechung, deren Verlauf nachmittags einem Kabinettsrat zur Kenntnis gebracht wurde. Abends nahm der Reichskanzler dann im Auftrag des Reichspräsidenten mit den Deutschnationalen Führung. Am Donnerstag wird er mit dem Zentrum und am Freitag mit den Nationalsozialisten über das Regierungsproblem verhandeln, aber, wie es früher bei anderen Besprechungen in der „nationalen“ Presse hieß, „Händler“. Hitler ist an diesem Verhandlung als Hauptperson beteiligt. Er erhebt Anspruch auf das Reichskanzleramt. Die Entscheidung darüber, ob er es erhält, dürfte am Freitag nachmittags zu erwarten sein.

Innerhalb der Nazibewegung liegen gegenwärtig zwei Richtungen im Kampf. Die eine ist der Ansicht, daß weiter getrommelt und gepöppelt werden müsse. Man glaubt auf diese Weise eines Tages doch noch eine Mehrheit zu erlangen. Ganz auf diese Mehrheit soll dann die Nazi-Diktatur errichtet und das Dritte Reich eröffnet werden. Die andere Richtung will durch die Befolgung von Posten zur „Macht“. Auf dem Wege über die „Futtertruppe“ soll diese „Macht“ schließlich so untermauert werden, daß die Ministerherrlichkeit der Naziregierung möglichst lebenslanglich dauert. Diese Richtung, die neuerdings die Mehrheit verlor, hat sich Hitler unterworfen. Im Auftrag anderer fordert er jetzt für sich den Reichskanzlerposten und für seinen Nebenbuhler Gregor Straker das Amt des Innenministers. Obbeis, der wie er sich selbst bezeichnet, der „Kopf der Nazibewegung“ ist, scheint aber ausgehen zu wollen. Von ihm redet im Zusammenhang mit der Regierungsfrage wenigstens bis jetzt kein Mensch.

Wer aber ist Hitler, wer ist Straker, wer sind sie alle, die jetzt zur Futtertruppe drängen? In unzähligen Artikeln und Reden haben sich diese Herren trefflich selbst charakterisiert, und ein so gutes Urteil über ihre politischen menschlichen und sittlichen Begriffe und Anschauungen gesprochen, daß wir uns diese Worte darüber ersparen können. War es nicht Hitler, der im Jahre 1923 in München einem Ministerpräsidenten sein Ehrenwort gegeben hat, das er bereits wenige Tage später gebrochen und dessen er sich nachträglich noch gerühmt hat? Hat nicht der Mann, der jetzt die Hand nach dem Kanzlerposten ausstreckt, das Wort vom „Köpfe rollen“ gesprochen und damit das Signal gegeben, die Republikaner und die Arbeitererschaft als vogelfrei zu erklären? Hat er nicht in seinem Buch föhmissch auf den Mangel der Deutschen hingewiesen, daß sie nicht zu agitieren und werden verstanden und nicht wüßten, wie man in Versammlungen das Volk befragen müßte?

Wie Hitler so Straker und umgekehrt! Straker ist der Mann der „lancet Messer“. In Stuttgart hat er vor kaum drei Wochen erklärt: Das Dritte Reich werde mit einem Blutbad beginnen“ und wenn wir bis an die Knie in Blut waten, so haben wir es haben wollen!

Sollten das die künftigen Männer Ihres Vertrauens sein, Herr Reichspräsident? Noch ist die Entscheidung nicht gefallen! Aber kein Zweifel, daß an der Spitze des Reichens zur Zeit nicht Herr v. Papen, sondern Hitler liegt, und die Regierung Papen, die sich auf vier Jahre eingerichtet hatte, wahrscheinlich am Freitag durch ihren Rücktritt eine neue große Enttäuschung erleben muß. Man spricht davon, daß Hitler die Verfassung einhalten wolle, und dem Reichskanzler entsprechende Erklärungen abzugeben gedente, daß er das Symbol des Reiches adte und das Parlament nicht desavouieren werde, und auch darüber entsprechende Erklärungen in Aussicht gestellt habe. Neue Ehrenwörter stehen in Aussicht! Alles, was die nationalsozialistische Agitation bisher behauptete und dem Volke versprochen hat, soll angeblich ehrenwörtlich abgeschworen werden. Von der Sozialisierung der Banken bis zum Köpfe rollen!

Ehrenwörter aus dem Dritten Reich. Für uns befragen sie nichts. Und für den sie etwas befragen, den beneiden wir um die Verantwortung, die er damit vor sich und dem Volke, das in seiner Mehrheit gegen Hitler steht, auf sich nimmt, nicht!

Paris, 10. August (Fig. Drab). „Hitler wird Reichskanzler“ lautet die Pariser Abendpresse am Mittwoch in großen Uebertreibungen ihren Lesern entgegen. Trotz dieser sensationellen Aufmachung aber bei der Möglichkeit des Aufstieges Hitlers zur Kanzlerschaft in Paris keine besonders große Uebertreibung hervorzuheben. Der Uebertreibung von Papen zu Hitler wird in Paris nur als „Kleinigkeit“ empfunden, zumal man in den letzten Wochen in Paris schon der Ansicht Ausdruck gab, daß von Papen nur ein Strohmann Hitler sei. Im übrigen erwartet man in französischen Kreisen von dem Aufstieg Hitlers keine außenpolitische Veränderung der deutschen Politik gegenüber Frankreich. Insbesondere bestürchtigt man keine unangenehmen Rückwirkungen von Antarkbestrebungen der Hitlerregierung auf dem Gebiet der Handelsvertragspolitik. Der deutsch-französische Außenhandel ist sowieso seit Monaten und Jahren für Frankreich passiv.

Die nationalsozialistische Liberté gibt wohl der Ansicht der öffentlichen Meinung in Frankreich Ausdruck, wenn sie erklärt: „Wir können uns als Zuschauer fühlen. Ob von Papen oder Hitler, das ist ein Einzel, wir haben weder auf den einen, noch auf den anderen Befehl und können weder bei dem einen, noch bei dem anderen gewinnen oder verlieren.“ Der Antarkbestrebungen gefällt sich in einigen ironischen Bemerkungen darüber, daß der Aufstieg Hitlers zum Diktator und zur Kanzlerschaft gerade am Tage der Weimarer Verfassung vor sich zu geben scheint. Der Tempus dagegen geht mit der Regierung von Papen aufs schärfste ins Gericht und betont, daß von Papen allein mit seiner Schwäche gegenüber „der Partei des Bürgerkriegs und der Anarchie“ den Aufstieg Hitlers ermöglicht habe. Von Papen habe der preussischen Regierung Leben geben wollen über die Aufrechterhaltung der Ordnung. Jetzt sei er selbst wackler, wenn nicht gar vor ihr das Feld zu räumen. Seine Generosität gegenüber Hitler sei umso unbegreiflicher, als Hitler eine besondere Art habe, seine Forderungen nach der Kanzlerschaft durch die Drohung mit einem Gewaltstreik zu unterstützen.

Militärrevolte in Spanien

Offiziere und Beamte des alten Systems revoltieren

REB. Paris, 10. August. Havas meldet aus Madrid, daß heute früh vier Uhr in der spanischen Hauptstadt ein Militäraufstand ausgebrochen sei, um die Regierung zu stürzen. Die Regierung beherrscht die Lage. Die Aufständischen hätten beabsichtigt, sich des Kriegs- und Postministeriums zu bemächtigen. Sämtliche Verbindungen mit Madrid seien unterbrochen.

Um 8.15 Uhr hat sich die Aufstandsbewegung auf fast alle Stadtviertel ausgedehnt. Ueber den Versang der Aufstandsbewegung meldet Havas aus Madrid:

Um 4 Uhr betraten ein Infanterieoberstleutnant, ein Hauptmann und ein Marineleutnant das Hauptquartier. Sie trugen Revolver und am Arm eine weiße Binde mit dem grünen St. Andreaskreuz. Der Oberstleutnant und seine Begleiter trugen zwei postenförmige Bindegürteln nach ihrem Vorsehensnetze. Im gleichen Augenblick rückten 40 mit Revolvern bewaffnete Personen, teils in Zivil, teils in Uniform, von außen herein. Hierdurch mitrallisch geworden, legte die Wache auf die Offiziere an und hielt auch die neuangekommenen Aufständischen in Schach. In diesem Augenblick wurde vom Obersten Platz her hartes Schießen vernommen. Hierdurch wurden die nächstgelegenen Polizeiwachen alarmiert, und es setzte alsbald ein reger Kampf mit Revolvern und Karabinern gegen die Aufständischen ein; auch mehrere Maschinengewehre traten in Tätigkeit. Der Kampf dehnte sich dann aus und tobte längere Zeit um das Postministerium, das Kriegsministerium und das Gebäude der Sicherheitspolizei. Es gelang der Polizei, die Aufständischen bald zurückzudrängen und die im Innern des Postministeriums befindlichen Personen zu verhaften.

Man vermutet, daß die Führer der Bewegung, General Calvo Sotelo, sowie mehrere Generale, Anhänger des alten Regimes sind. Um 7.45 Uhr morgens setzte nördlich Schwers Geschützfeuer über Madrid ein, das starke Erregung unter der Bevölkerung auslöste. Der Innenminister ließ erklären, daß es sich lediglich um Zielübungen handele.

Ueber die Aufstandsbewegung werden folgende Einzelheiten gemeldet:

Die Beamten, die vom Ministerpräsidenten pensioniert worden

wären, befinden sich unter den Aufständischen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen, unter ihnen befindet sich der Herr von Infantado. Im Innenministerium erklärt man, daß die Bewegung der Regierung bereits bekannt gewesen sei, und daß man Vorkehrungen getroffen hatte.

REB. Barcelona, 10. Aug. Der Präsident der Generalität Katalonien, Oberst Macia, hat an den Präsidenten der spanischen Republik und an den Ministerpräsidenten Telegramme gerichtet, in denen er sie der Loyalität der Katalanen versichert. Die hiesigen Gewerkschaften sollen beabsichtigen, falls in Katalonien sich eine monarchistische Bewegung geltend mache, den Generalstreik zu erklären.

Bei den Zusammenstößen in Madrid sind acht Personen durch Gewehrschüsse getötet und zahlreiche Personen verletzt worden. Die letzten Nachrichten aus Spanien stimmen darin überein, daß, abgesehen von Sevilla, im ganzen Lande Ruhe herrscht. Unter den Verhafteten befinden sich u. a. die Generale Godet, Conzales Garzasco und Calvo Sotelo und der Bruder des früheren Finanzministers Sotelo. In Malaga ist der Arbeitsminister im Kabinett Berenguer, Estrada, festgenommen worden.

Aus Cartagena sind fünf Torpedobootsjäger zur Unterstützung der Infanterie-Aktion gegen Sevilla ausgelaufen.

Ministerpräsident Ustaa gab in der Kammer eine Schilderung des bisherigen Verlaufs der Aufstandsbewegung. Der Regierung sei bekannt gewesen, daß das Komplott bereits in der vergangenen Woche zur Ausführung kommen sollte, was aus noch unbekanntem Gründen verzagt wurde. Der Ministerpräsident stellte mit Genugtuung fest, daß nur noch Sevilla unter General Santurco von den Aufständigen beherrscht sei. Er kündigte für die Zukunft eine strengere Handhabung des Gesetzes gegen die Gegner der gegenwärtigen Staatsform an. Die Kammer, mit Ausnahme der fünf Anarrier, sprach der Regierung durch Zuruf ihr Vertrauen aus.

Nach Polizeimeldungen sind mehr als 200 Personen verhaftet worden. Unter ihnen befinden sich viele wegen ihrer monarchistischen Einstellungen bekannte Persönlichkeiten.

Die Notverordnungen

Strafandrohungen - Sondergerichte

Die am Mittwoch in Kraft getretene Notverordnung des Reichspräsidenten trägt den Titel: „Verordnung des Reichspräsidenten gegen politischen Terror vom 9. August 1932“ und hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund des Artikels 48, Abs. 2 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet:

§ 1 Mit der Todesstrafe, die das geltende Recht bereits für den Mord und für das schwere Sprengstoffverbrechen nach § 5, Abs. 3 des Sprengstoffgesetzes androht, wird ferner bestraft:

- 1. wer einen Totschlag (§§ 212—215 des Strafgesetzbuches) begeht; als Anreifer aus politischen Beweggründen oder an einem Polizeibeamten, ferner zu dessen Unterstützung zugezogene Personen oder einen Angehörigen der Wehrmacht, die sich in der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes oder Dienstes befinden;
- 2. Wer ein Verbrechen der Brandstiftung, der Zerstörung durch Sprengstoffe oder der Gefährdung eines Eisenbahntransports begeht, sofern es nach dem § 307, 311, 315 I. 2 des Strafgesetzbuches mit lebenslänglichem Zuchthaus bedroht ist.

§ 2 Mit Zuchthaus nicht unter 10 Jahren wird bestraft:

- 1. Wer mit einer Schusswaffe eine Gewalttat begeht gegen einen anderen, wenn durch die Tat eine schwere Körperverletzung (§ 224 StGB.) oder der Tod des anderen oder eines Dritten verursacht worden ist;
- 2. wer einen Polizeibeamten, eine zu dessen Unterstützung zugezogene Person oder einen Angehörigen der Wehrmacht, die sich in der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes oder Dienstes befinden, tödlich anreißt, wenn durch die Tat eine schwere Körperverletzung (§ 224 StGB.) oder der Tod des Anreißers oder eines Dritten verursacht worden ist;
- 3. wer in einem Aufzuge Räubersführer ist oder Mordversand oder Beamtentötung begeht (§ 115 Abs. 2 StGB.);
- 4. wer bei einem Landfriedensbruch (§ 125 StGB.) Räubersführer ist oder Gewalttätigkeiten gegen Personen begeht.

§ 3 Mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren wird, soweit nicht die Tat nach anderen Vorschriften mit schwererer Strafe bedroht ist, bestraft:

- 1. Wer aus politischen Beweggründen eine gefährliche Körperverletzung (§ 223a StGB.) oder eine schwere Körperverletzung (§ 224 StGB.) begeht;
- 2. wer mit einer Schusswaffe eine Gewalttat begeht gegen einen anderen;
- 3. wer einen Polizeibeamten, zu dessen Unterstützung zugezogene Personen oder einen Angehörigen der Wehrmacht, die sich in der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes oder Dienstes befinden, tödlich anreißt, wenn durch die Tat eine Körperverletzung des Angegriffenen oder eines Dritten verursacht worden ist;
- 4. wer abgesehen von den Fällen des § 2, 3 und 4 Aufbruch oder Landfriedensbruch begeht.
- 5. wer aus politischen Beweggründen einen Hausfriedensbruch mit einer Waffe oder gemeinschaftlich mit einem anderen oder als Teilnehmer einer öffentlichen Zusammenrottung (§ 123 Abs. 2, § 124 des StGB.) begeht; zur Strafverfolgung bedarf es keines Antrages.

§ 4 In den Fällen der §§ 1—3 dürfen mit beratende Umstände nicht zugewogen werden.

§ 5 Für die Verbrechen der §§ 2—3 sind, soweit nicht die Zuständigkeit eines Sondergerichts begründet ist, die Großen Strafkammern zuständig.

§ 6 Diese Verordnung tritt mit dem auf ihrer Verkündung folgenden Tage in Kraft.

Sondergerichte

Die Verordnung der Reichsregierung über die Bildung von Sondergerichten vom 9. August 1932 enthält u. a. folgende Bestimmungen:

Bei den Landgerichten der Oberlandesgerichtsbezirke Königsberg, Breslau, Kiel, Hamm und Düsseldorf und bei den Landgerichten in Berlin und Elbing werden Sondergerichte gebildet.

Die Sondergerichte sind Gerichte des Landes.

Die Landesjustizverwaltung kann bestimmen, daß die Bezirke mehrerer Landgerichte zu einem Sondergerichtsbezirk zusammengelegt werden.

Die Sondergerichte sind zuständig:

- 1. für die Verbrechen gegen die Verordnung des Reichspräsidenten gegen politischen Terror vom 9. 8. 32,
- 2. für die Verbrechen gegen das Leben nach §§ 211—215 des StGB.,
- 3. für die Verbrechen und Vergehen gegen das Gesetz gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen vom 9. 6. 1884,
- 4. für die Verbrechen und Vergehen des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, für die Verbrechen und Vergehen des Raubes und der Erpressung, für die gemeingefährlichen Verbrechen und Vergehen,
- 5. für die Verbrechen und Vergehen der gefährlichen und der schweren Körperverletzung, des Raufhandels und der Giftbringens, für die Verbrechen und Vergehen der Freiheitsberaubung, der Nötigung und der Bedrohung, für die Vergehen der Sachbeschädigung,
- 6. für Vergehen betr. die Stilllegung von Betrieben, welche die Bevölkerung mit Gas, Wasser, Elektrizität versorgen,
- 7. für Vergehen gegen das Gesetz über Schusswaffen und Munition vom 12. April 1928, und gegen das Gesetz über Waffenmißbrauch vom 28. 3. 31,
- 8. für Vergehen gegen die 4. Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutze des inneren Friedens vom 8. Dezember 1931,
- 9. für die Vergehen gegen die Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932,
- 10. für die Vergehen gegen die Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932,
- 11. für Vergehen gegen die Verordnung des Reichsministers des Innern über Versammlungen und Aufmärsche vom 28. Juni 1932 und gegen die 2. Verordnung des Reichsministers des Innern über Versammlungen und Aufmärsche vom 18. Juli 1932.

Ist die Tat nicht aus politischen Beweggründen begangen oder ist ihre alsbaldige Aburteilung für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, von minderer Bedeutung, oder ist der Täter ein Jugendlicher, so kann die Anklagebehörde die Unterlegung an die Staatsanwaltschaft zur Behandlung im ordentlichen Verfahren abgeben.

Die Sondergerichte entscheiden in der Besetzung mit einem Vorsitzenden und zwei Beisitzern.

Eine mündliche Verhandlung über den Haftbefehl findet nicht statt.

Die Verteidigung ist notwendig in den Sachen, die nach den allgemeinen Vorschriften zur Zuständigkeit der Schwurgerichte gehören würden.

Eine gerichtliche Voruntersuchung findet nicht statt.

Ein Beschluß über die Eröffnung des Hauptverfahrens ergeht nicht. Nach Eingang der Anklageschrift ordnet der Vorsitzende, falls er keine Bedenken hat, die Hauptverhandlung an.

Das Sondergericht kann eine Beweiserhebung ablehnen, wenn es die Ueberszeugung gewonnen hat, daß die Beweiserhebung für die Aufklärung der Sache nicht erforderlich ist.

Gegen Entscheidungen der Sondergerichte ist kein Rechtsmittel zulässig.

Ueber Anträge auf Wiederaufnahme des Verfahrens entscheidet die Strafkammer. Die Wiederaufnahme zugunsten des Beurteilten findet auch dann statt, wenn Tatsachen oder Beweismittel beibringt sind, die es notwendig erscheinen lassen, die Sache im ordentlichen Verfahren nachzuvorführen.

Verfahren, die beim Inkrafttreten dieser Verordnung wegen einer strafbaren Handlung anhängig sind, die für Zuständigkeit der Sondergerichte gehört, werden, wenn die Hauptverhandlung bereits begonnen hat, nach den allgemeinen Vorschriften weitergeführt.

Die Verordnung tritt mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft.

Katastrophale Staatsführung

Was die Barone antreiben

Wie innenpolitisch, so außenpolitisch — ein Verfall nach dem anderen

Unbeschadet von der großen Masse des Volkes vollziehen sich in der Welt außenpolitische Ereignisse von größter Tragweite. Eine zwölfjährige diplomatische Arbeit bricht innerhalb einiger Wochen zusammen.

Was die republikanischen Regierungen der Nachkriegszeit in über, geduldiger, oft mißverständlicher, aber schließlich doch erfolgreicher Arbeit erreicht haben, nämlich die Befreiung Deutschlands von der Umklammerung durch die Siegermächte geht unter der Regierung Papen verloren. Deutschland steht vor einer neuen Einkreisung, ja sie ist bereits vollendet. Das deutsche Volk, dessen Blicke seit Monaten fast ausschließlich auf die innenpolitischen Kämpfe gerichtet sind, merkt nichts von diesen Vorgängen, die für sein weiteres Schicksal einschneidend sein dürften.

Unmittelbar nach dem Abschluß der Lausanne Konferenz wurde die Welt durch die Bekanntgabe eines zwischen England und Frankreich vereinbarten Abkommens überrascht. Ueber die Tragweite des soa. „Konkordatvertrages“ gehen die Meinungen stark auseinander. Der Jubel, mit dem diese Nachricht in Paris als die Wiederauferstehung der „Entente cordiale“ gefeiert wurde, ist zwar von London aus etwas gedämpft worden. Die englische Regierung war logischerweise bemüht, zu versichern, daß sich dieses Abkommen keineswegs gegen Amerika richte und auch nicht gegen irgend eine europäische Macht, da sich alle übrigen Länder ihm nachträglich anschließen könnten. Indessen soll auch nach der englischen Darstellung dieser Fakt bedeuten, daß sich alle Teilnehmer zu offener und vertrauensvoller Aussprache über alle auftauchenden Probleme verpflichten, bevor sie irgend welche selbständigen Aktionen unternehmen. Es wurde dabei ausdrücklich hervorgehoben, daß sich diese Verpflichtung auch auf Fragen der Vertragsrevision erstreckt.

Aber über den Sinn dieses Abkommens wird auf französischer Seite kein Zweifel gelassen: es handelt sich um eine Abwehmanahme gegen den wiedererstarkten deutschen Nationalismus und um die Bildung einer englisch-französischen Einheitsfront im Hinblick auf die gefährdete Aggressivität der deutschen Politik. Die erste Folge dieser Vereinbarung hat sich bereits vor dem Auseinandergehen der Abstützungskonferenz bemerkbar gemacht: Um die englisch-französische Einheitsfront gruppierten sich alle übrigen großen und kleinen Mächte und Deutschland blieb schließlich mit seinem radikalen Abrüstungsstandpunkt vollständig isoliert an der Seite Sowjetrußlands. Die Neutralen sagten sich von Deutschland los, weil sie die negative Haltung der deutschen Delegation als unfruchtbar betrachteten. Und selbst Italien, auf dessen Unterstützung Deutschland gerechnet hatte, ließ es natürlich, wie immer, im letzten Augenblick im Stich.

Italien war es auch, das als erste Großmacht sich bereit, von dem Angebot Frankreichs und Englands Gebrauch zu machen, und seinen Beitritt zum Konkordatvertrag verkündigte. Im Bewußtsein ihrer wachsenden Isolierung entschloß sich die Reichsregierung bald über Kopf ebenfalls ihren Beitritt zu erklären. Nach innen versichert man zwar, daß dieser Schritt eigentlich gar nichts zu bedeuten hätte, weil überhaupt der ganze Fakt mehr eine Formalität sei. Aber in Wirklichkeit ist Deutschland damit neue Bindungen eingegangen, die keine außenpolitische Handlungsfreiheit gerade im Hinblick auf die Revision des Friedensvertrags noch mehr einschränken, als bisher. Das gilt insbesondere für den Osten und den Ausbruch „Ost-Occarno“ trifft leider bis zu einem gewissen Grad auf die neue Vereinbarung zu, zumal Polen selbstverständlich gleichfalls seinen Beitritt erklärt hat.

Es ist gar nicht auszudenken, was für eine nationalsozialistische Debe gegen Männer wie Stresemann, Bernmann Müller oder Brüning unternommen worden wäre, wenn sie einen ähnlichen Schritt getan haben würden, wie dieser Tage der von Hitler tolerierte Reichsminister v. Papen. Der Sinn der zehnjährigen deutschen Außenpolitik war, im Osten eine diplomatische Rückenbedeckung zu schaffen, um die Westmächte unter Druck zu setzen und sie allmählich zu einer vernünftigeren Behandlung Deutschlands zu zwingen. Auch wer dieser Politik von Papen kritisch gegenüberstand, wird zugeben müssen, daß sie nicht erfolglos geblieben ist. Aber auch nach dieser Richtung vollzieht sich eine gefährliche Wandlung. Papens außenpolitisches Stiefkind war die „heilige Allianz“ der Westmächte mit Deutschland gegen Sowjetrußland. Man hat ihm aber in Lausanne auf alle Andeutungen dieser Art die kalte Schulter gezeigt. Dafür hat Frankreich die Gelegenheit benutzt, um auf Polen einen starken Druck im Sinne des endlichen Abschlusses eines Nichtangriffsvertrages mit Sowjetrußland auszuüben. Die Moskauer Regierung war angesichts des sowjetfeindlichen Kurzes der neuen Regierung gern bereit, der französischen Anregung zu folgen. Die Warschauer Regierung hat sich ebenfalls davon überzeugen lassen, daß es für Polen angesichts der Entwicklung in Deutschland vorteilhafter wäre, sich mit Rußland zu verständigen, weil es dann an seiner Ostgrenze entlastet würde und seine ganze Aufmerksamkeit auf Deutschland konzentrieren könnte. Es ist Frankreich damit gelungen, Rußland von Deutschland lossulösen. Das bedeutet nicht weniger für Deutschland, als den Zusammenbruch der Rapallopolitik.

Damit wiederholt sich für Deutschland die diplomatische Katastrophe der Vorkriegszeit, Dank der glänzenden Führung durch Wilhelm II. ist das kaiserliche Deutschland vollständig isoliert in den Weltkrieg hineingestürzt. Die Männer des alten Regimes, die jetzt Deutschland wieder regieren, haben innerhalb zweier Monate erreicht, daß Deutschland abermals restlos isoliert und völlig eingekreist ist. Wie einst ist diese Lage zum großen Teil selbstverschuldet: Die Einkreisung ist da — es ist wieder einmal eine Selbstentfremdung. Ebenfalls ein Zeichen der „neuen Staatsführung“.

Verfassung ist Macht!

zum 11. August

Ein Leutnant und drei Soldaten haben kürzlich die deutsche und die preussische Reichsverfassung aus den Angeln gehoben und einen Ministerpräsidenten, sechs Staatsminister, 80 000 Polizeibeamte und den größten Verwaltungsapparat der deutschen Länder mit vier Pistolen und vier Handgranaten außer Kraft gesetzt.

Ich weiß nicht, ob es möglich gewesen wäre, dagegen rechtzeitigen Widerstand zu leisten und ob derjenige, der rechtzeitig 10 000 Schutzpolizisten zwischen das preussische Regierungsgebiet in der Wilhelmstraße und den Reichswachtarresten in Berlin-Moabit mit einem klaren Feuerbefehl gehoben hätte, sich des Hochverrats schuldig gemacht hätte — — — oder der Leutnant mit den drei Mann. Vielleicht hätte das Reichsgericht darüber noch monatelang sich den Kopf zerbrochen, vielleicht aber hätte irrendem militärisches Standgericht diesen verfassungstreuen Fanatiker kurzerhand an die Wand gestellt und hängeln lassen!

Politik der Verelendung

Gegen die Kernsten der Armen — Die Sinnlosigkeit der Agrarpolitik der Barone Butter- und Margarinepreise als zollwucherobjekte — Auch die Landwirtschaft betrogen

Für die Sinnlosigkeit und Schädlichkeit der von der Regierung der Barone verfolgten Agrarpolitik haben die letzten Tage einen zwingenden Beweis gebracht. Anfang dieses Jahres hat man durch eine starke Erhöhung der Butterzölle die Buttereinfuhr nach Deutschland stark eingeschränkt. Das geschah in der Hoffnung, die inländischen Butterpreise zu heben und durch den verstärkten Absatz deutscher Butter die Lage der Landwirtschaft zu verbessern. Es war ganz klar, daß die zielebene, seitdem eingetretene Schrumpfung der Kaufkraft den Butterverbrauch verringern und damit das Angebot steigern müßte, so daß von einer Wirkung der Butterzölle keine Rede sein konnte.

Man kann einer Regierung Dummheiten verzeihen, wenn sie die Absicht hat, sich zu bessern. Aber davon ist in Deutschland keine Rede.

Das Fiasko, vor dem die Butterzollpolitik jetzt steht, soll augenscheinlich schon in den allerersten Tagen noch größer gemacht werden. Die Verelendung ist so groß, daß man angesichts der Hoffnungen, die man der Landwirtschaft voraussetzt, an dem Elend vorbeisehen will, das die geplante Ernteernte in der Lebenshaltung der breiten Massen hervorrufen muß.

Der Butterzoll soll nicht, wie man zunächst annahm, von der jetzt bestehenden Durchschnittsbelastung von 60 Mk. je Doppelpfennig auf 75 Mark, sondern auf 100 Mark je Doppelpfennig erhöht werden. Es wird also, obwohl in diesen Tagen das klare Fiasko der Butterzollerhöhung von Anfang dieses Jahres erkennbar geworden ist, dasselbe Experiment einfach noch einmal wiederholt. Das geschieht, obwohl man die unausbleiblichen Konsequenzen jetzt schon kennt: zuerst eine Verteuerung, daraufhin ein Absatzrückgang, mit der Verärgerung der butterimportierenden Länder, neue Exportdrohungen und neue Arbeitslosigkeit, damit weiterführende Kaufkraft im Inland, damit neue Verstärkung des Butterangebots im Inland und schließlich nicht eine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung der Lage für die Landwirtschaft.

Wird die Regierung auch nach der neuen Butterzollerhöhung geringere Butterverkäufe erwarten, will sie durch eine Gesamtnachnahme den inländischen Butterverkauf erhöhen. Und dem dient der tolle, direkt gegen die letzte Nahrungsbasis der Massen gerichtete Gedanke, durch eine Margarinesteuer den Verkauf von

Margarine zu verringern und den Anreiz zum Butterkauf zu erhöhen.

Alle einmütigen rechtlich Denkenden sind sich über die fittliche Kernverfälschung des Planes einer Margarineverteuerung in solcher Notzeit wie jetzt absolut klar. Aber man muß auch die Gebantenlosigkeit befragen, mit der ein solches Projekt, das ebenfalls in den nächsten Tagen zur Durchführung kommen soll, überhaupt nur ins Auge gefaßt werden kann. Jetzt können sich die billigen Margarine keine Butter kaufen, weil sie sich bestenfalls die billige Margarine auf Brot streichen, die 25 bis 35 Pf. das Pfund kostet. Durch die Margarinesteuer sollen die Margarinepreise verdoppelt werden. Glaubt ein Mensch, daß der Arbeiterlohn auch noch verdoppelt wird? Das Ergebnis wird sein, daß der Arbeiterlohn auch am Sonntag das Stückchen Butter nicht mehr essen wird, das er vielleicht noch kaufte, und daß er einfach nur noch weniger Margarine auf seinem Brot und im Topf haben wird. Genau so ist es mit dem, der noch in Arbeit steht.

Bei den letzten so hart gefallenen Löhnen und Gehältern gibt es keinen Arbeitseinkommensempfänger mehr, der nur Butter isst.

Auch eine Margarinesteuer heißt nicht, wie man es den Landwirten vormacht, Steigerung, sondern weitere Senkung des Butterabzuges, weil die weitere Verelendung der Massen unvermeidlich ist, und heißt nicht Verbesserung der Lage der Landwirtschaft, sondern weitere Verschlechterung!

Es ist nicht mehr nötig, gegenüber einer solchen „Politik“ noch eine Satire zu schreiben. Diese Politik ist selbst eine Satire, und eine Satire allergrößter Art.

Man macht den Landwirten vor, daß durch die getroffenen Maßnahmen etwas erreicht werden könnte. Dabei verelendet man erstens und allein das Volk, dessen letzte Kaufkraft man zerstört und dessen Arbeits- und Unterhaltseinkommen nur immer ungenügender gemacht wird, um die von der deutschen Landwirtschaft erzeugten Produkte kaufen zu können.

Ist eine solche Agrarpolitik, die für die Arbeiter und für die Bauern auf Dauer nur Elendspolitik sein kann, überhaupt noch der Ausdruck ehrlicher Heberzeugung und ehrlichen Willens? Will man glauben es nicht.

An dem Beispiel sieht man wieder einmal, wie sehr Vassalle recht hatte, als er in seiner Rede vom 10. April 1882 erklärte: „Verfassungsfragen sind ursprünglich nicht Regierungsfragen, sondern Machtfragen. Die wirkliche Verfassung eines Landes existiert nur in den realen, tatsächlichen Machtverhältnissen, die in einem Land bestehen; geschriebene Verfassungen sind nur dann von Wert und Dauer, wenn sie der genauen Ausdrück der wirklichen, in der Gesellschaft bestehenden Machtverhältnisse sind.“

Vassalle hat recht. 100 000 Mann Reichswehr mit Kanonen, Maschinengewehren und Minenwerfern sind vor allem 400 000 Braunhäute unsehbar hinter ihnen stehen. Häute als jeder deutsche Gliedmaßen samt seiner Verwaltung und Polizei. Erst ein gründlicher Wandel in der politischen und sozialen Struktur des deutschen Volkes wird eines Tages diese Verfassung von Weimar wieder zu dem Machtinstrument machen, das es 1919 gewesen ist.

Damals hat in Weimar nachts und links vom Denkmals Goethes und Schillers der Freikorpsgeneral Mäcker zwei Maschinengewehre im Auftrag des Reichswehrministers aufgestellt, als Symbol der hinter der Reichsregierung und der Nationalversammlung stehenden militärischen Macht.

General Mäcker erzählt übrigens in seinen Erinnerungen, daß mit den beiden Maschinengewehren nicht mehr viel anzufangen gewesen sei. Sie waren verrostet und alt, erfüllten keinen Zweck aber immerhin als Attrappe und Dekoration.

Mehr sollten sie auch nicht; denn vor 13 Jahren waren die beiden Maschinengewehre vor dem Weimarer Nationaltheater, ohnehin in Halle, in Suhl und in Erfurt noch Komunikationsfeuermaße, lediglich Symbol. Hinter der Mäddama der beiden Gewehre stand das durch die Revolution gegangene, am Boden der demokratischen Republik geknickte deutsche Volk unter der politischen und militärischen Führung der Sozialdemokratischen Partei!

Die Leute in Papen, den alten Januschauer und um den heutigen Herrenklub, die Kordierre und Ikenhölzer haben damals alle im Maulselch. Sie waren freilich, daß ihnen die Revolution nur gerade das nackte Leben gelassen hatte und sätterten vor dem Gespenst der deutschen Sowietrepublik!

Auch die Generale, die heute regieren, die Hindenburg und Schleicher, hatten damals ihren tiefsten Frieden mit der Sozialdemokratie und der Republik gemacht. Man dachte gar nicht daran, den Sozialisten und Republikanern als „national minderwertig“ zu diffamieren und ihn aus den Amtsstuben herauszuwerfen. Man war froh, daß Friedrich Ebert, Scheidemann und Hermann Müller die Bügel der Regierung führten, stellte sich auf den „Boden der Tatsachen“ und zog den Hut vor der Regierung, die die Macht besaß, weil das Volk hinter ihr stand. Verfassung ist Macht! Dieser alte, von Vassalle geprägte Grundgedanke ist unsere Richtschnur — — — auch an diesem Verfassungstage. P. P.

Überfall auf eine Gegendchaft

Brüssel, 10. Aug. (Eig. Draht.) Etwa 10 ungarische Kommunisten drangen am Mittwoch in das Gebäude der ungarischen Gegendchaft ein, zertrümmerten Fensterscheiben, Möbellstücke und warfen Schriftstücke umher. Als sich mehrere Mitglieder des Personals der Gegendchaft zur Wehr setzten, entstand ein Handgemenge. Zwei Gegendchaftsattachés trugen erhebliche Verletzungen davon. Sie mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Vier Ungarn wurden verhaftet, sie sind der Polizei angeblich als Kommunisten bekannt.

Ueber die Ursachen des Überfalls ist nichts bekannt; er steht aber zweifellos mit den Hinrichtungen in Budapest in Zusammenhang.

Schwere Kämpfe in Mukden

Londen, 10. Aug. Reuter meldet aus Peking, daß in Mukden eine tiefe Feuersbrunst ausgebrochen ist. Es läuft das Gerücht, daß der Brand von chinesischen Freiwilligen in Zorn angelegt worden ist. Wie aus chinesischer Quelle mitgeteilt wird, werden die strategisch wichtigen Punkte Mukdens von japanischen Truppen besetzt gehalten, die von allen Seiten ankommenden chinesischen Freiwilligen in Schach halten. Weiter wird gemeldet, daß die Chinesen

Brandmarkung des Nationalismus

Er trägt Hauptschuld

CPA, Paris, 9. Aug. Mit den französischen Nationalisten, die sich bemühen, die gegenwärtige Lage in Deutschland auf Briand'sogenannte Verzichtspolitik zurückzuführen, rechnet die radikale Zeitung La République in einem energiegelassen Artikel ab. Das Blatt erklärt: Die Nationalisten sind der Ansicht, daß die deutsche Krise die Schuld Briands sei, und sie behaupten, man hätte Mainz gehalten müssen, um die Stillbewegung niedersulphagen. Aber die Forderung verliert, würde als fühlbarste und daher schmerzhafteste Folge der Niederlage die Stillbewegung nur noch verstärkt und nicht abgeschwächt haben. Die Räumung des Ruhrgebietes ist nicht eine Konzession, sondern die Rückkehr zum geordneten Menschenverstand gemein.

Wenn die radikalen Parteien in Deutschland dennoch Erfolge hätten davontragen können, so sei das nicht geheißen, weil man zu sehr fordern zu wenig auf Briand gehört habe. Das eigene Hin und Her zwischen der Politik der rechtsgerichteten Kabinette und der Politik des französischen Außenministers habe zu Kompromissen dort geführt, wo Lösungen notwendig gewesen seien. Während Briand den Krieg außerhalb des Geheimes stellte, habe Maginot um im Budget belassen. In Genf habe man die Bemühungen um den föderativen Zusammenschluß Europas erlebt, in Paris dagegen den Weltlauf um die schweren Geschübe. In Genf habe der Friedenspakt gezeichnet, in Paris der Waffenhändler. Nach und nach habe Europa weniger auf den Kessel, als auf den Waffenhändler geachtet.

Das Blatt glaubt jetzt das Gespenst eines deutschen Kaiserreichs aufzuwecken zu haben, nachdem man sieben Jahre lang die Politik, die darin bestanden habe, beide Demokratien um den Preis einiger Opfer von französischer Seite zusammenzuschmeißen, als Vorentscheid gebrandmarkt habe. Es spricht schließlich die Hoffnung aus, daß es noch Zeit sei, eine heilbringende Umstellung vorzunehmen.

Freiwilliger Arbeitsdienst

Der Aufbau — Verdoppelung der Beschäftigtenziffer geplant

Nach dem neuesten Bericht der „Reichsanhalt“ wurden Ende Juni 70 444 Arbeitsdienstwillige gegen 53 300 Ende Mai gezählt, dazu kamen 4073, die von der gemeindlichen Wohlfahrt unterhalten werden. Von der Gesamtzahl waren annähernd 21 000 (Mai: 14 000) mehr als 10 Wochen beschäftigt. Die bisher, wurden rund ein Drittel zu Arbeiten zur Verbesserung der Volksgesundheit“ herangezogen. Es ist anzunehmen, daß gegenwärtig die Zahl der im Arbeitsdienst Beschäftigten mehr als 100 000 beträgt, denn in der Juni-Zahl kommen die Auswirkungen der neuen Förderungsmaßnahmen noch nicht zur Geltung.

Auch die Zahl der Notstandsarbeiter in der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge ist im Juni von 38 702 auf 44 689 angestiegen. Einschließlich der Notstandsarbeiter aus der öffentlichen Fürsorge wurden im Juni rund 50 000 Arbeiter in der produktiven Arbeitslosenfürsorge beschäftigt. Diese Zahl ist zwar höher als bisher in diesem Jahre — erfahrungsgemäß wird im Monat Juni die Höchstzahl der beschäftigten Notstandsarbeiter erreicht —, aber um annähernd 30 Prozent niedriger als im Juni 1931.

Der Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst teilt mit, daß die Zahl der Beschäftigten bis Anfang August um 25 000 auf rund 95 000 gestiegen ist. Es beträgt die Höchstzahl noch vor Eintritt des Winters auf etwa 200 000 zu bringen.

Ein politischer Skandal

Der Reichsminister des Innern hat Ministerialrat Scholz zum Rundfunkkommissar des Reichsministeriums des Innern ernannt. Scholz ist Mitglied der Hitlerpartei. Es lebe das Parteibuch!

Freistaat Baden

Nazis vor dem Schnellrichter

Vor dem Lörracher Einzelrichter hatten sich drei Leute zu verantworten, die der NSDAP, nahestecken sollen, und sich an der Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten in der Nacht zum 4. August in Lörrach beteiligten. Einer von ihnen wurde vom Schnellrichter zu drei Monaten Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen zur Verbüßung seiner Strafe. Die beiden anderen wurden wegen Verdunkelungsgefahr in Haft genommen und das Verfahren gegen sie den ordentlichen Gerichten überwiesen.

Aus aller Welt

Luftmord an einer 18jährigen

W.B. Karan, 10. Aug. Am Mittwoch wurden drei Mädchen aus dem Dorfe Erlsbach, welche zur Arbeit gingen, von einem 25-30jährigen Unbekannten im Walde angefallen. Zwei der Mädchen lüchelten und riefen um Hilfe. Die dritte, ein 18jähriges Mädchen, schlug der Wüchse mit einem Stoß nieder, schleipste sie ins Gebüsch, vergewaltigte sie und durchschnitt ihr den Hals. Sie starb kurz nach ihrer Auffindung. Der Täter wurde nach der Tat unweit des Dorfes gefasst. Eine ganze Reihe von Polizisten aus den Kantonen Aargau und Basel-Land haben die Verfolgung sofort aufgenommen.

14 Tage schwer verletzt in der Wohnung

D.S. Augsburg, 10. August. Am Samstag nachmittags wurden die Werkmeisterbursche Vinzenz und Frieda Müller in ihrer Wohnung von ihrem Hausarzt mit mehreren Schüssen in schwerem Zustand aufgefunden und ins Krankenhaus eingeliefert. Am 24. Juli hatte Müller, der an Keuchhusten leidet, auf seine Frau im Einverständnis mit ihr zwei Schüsse abgegeben und sich durch einen Lungenschuß selbst schwer verletzt. Um die Tat zu verheimlichen, hatten die schwerverletzten Eheleute seit dieser Zeit ihre Wohnung nicht mehr verlassen und keine ärztliche Hilfe herbeigeholt. Die Verletzung Müllers ist lebensgefährlich, während der Zustand der Frau den Umständen nach befriedigend ist.

Unwetterkatastrophe an der unteren Donau

Budapest, 10. August. Nach einer Meldung aus Bukarest hat ein heftiger Orkan am Montag im Unterlauf der Donau auf rumänischem und bulgarischem Gebiet große Verwüstungen angerichtet. Jahrhunderte alte Baumriesen wurden entwurzelt, Hausdächer 100 Meter weit fortgetragen. Fast 150 rumänische und bulgarische Dörfer sollen zerstört worden sein. Durch Blitzeschläge wurden auf rumänischem Gebiet mehrere Waldbrände verursacht. Auch Menschenleben sind der Wetterkatastrophe zum Opfer gefallen.

Gewinnauszug

5. Klasse 39. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste und zweite Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag 9. August 1932

Die bei der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

8 Gewinne zu 5000 M. 29859 35445 283735 386734

6 Gewinne zu 3000 M. 64345 148571 298401

54 Gewinne zu 2000 M. 152 22522 33558 64643 56401 92278 106184

117045 122954 129704 137271 142301 161489 190658 233313 262212

274051 323891 330287 337326 342624 344219 351055 367844 371117

373541 392358

112 Gewinne zu 1000 M. 18238 18490 28500 43948 58868 67558

67681 68890 68931 71159 85023 85037 88987 91235 91448 92228

94081 103309 105915 143074 147847 151731 184892 184771 174493

184416 203274 203321 211738 213583 220411 247558 252416 254092

267360 273030 274076 275589 284854 306268 311942 316410 328897

330776 332040 334331 342532 355925 358090 360389 360519 367298

382103 382994 389405

104 Gewinne zu 500 M. 9882 33368 36027 38660 45447 51940 54213

54974 59330 59883 68291 70233 74289 75947 76212 76400 82759

87976 103914 110594 123887 124614 128429 129293 134451 144391

145887 152096 183111 184609 186896 186928 184406 164411 159039

174248 183715 185992 190462 189357 205398 213262 225629 226218

234304 247812 247917 248359 254816 254269 262220 263783 276140

281150 283337 285810 288997 292901 294052 308822 313733 318487

318132 328974 335572 352181 355564 357986 360393 366344 370216

374404 374826 390777 395647 398110 398715 399224 398493 396345

397038 398152

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

8 Gewinne zu 10000 M. 100999 120993 187301 196210

10 Gewinne zu 5000 M. 37709 170837 225137 258102 294101

18 Gewinne zu 3000 M. 241 28158 130708 142967 166914 292914

364098 376180 377680

44 Gewinne zu 2000 M. 19053 19587 20874 24658 41216 43015

50981 89698 124309 134553 141978 167659 200862 238933 295041

398314 364380 371878 374100 378812 379095 383813

38928 40905

92 Gewinne zu 1000 M. 3564 52293 79193

68442 68911 70987 72827 75236 104839 107811 116362 118014

124142 131512 136652 138141 140082 153881 164109 165812 167993

185052 201088 202462 203425 212878 226810 245701 252388 287031

287077 322529 347917 348359 354816 367792 379986 379321 384272

390388 393417 394839 398278

172 Gewinne zu 500 M. 1168 11377 22411 26389 31867 40051 47137

48135 53430 58474 62427 67329 67645 71059 72228 74986 77287

77847 79819 79728 83183 80906 92707 97370 99219 101689 103647

104728 112127 113799 138439 138714 140421 152960 154021 170089

171693 173908 190102 198781 198771 204194 213322 220762 222181

231440 236767 243394 244839 258345 265293 269150 269700 271022

279642 282258 292455 296485 297280 298222 299587 306022 306954

321984 324953 328709 331515 332140 337024 337096 333130 339492

345738 345211 356778 357371 361235 361545 369899 368216 366872

369443 375782 379960 388790 390550

Im Gewinnrade verbleiben: 2 Prämien je zu 50000, 100

Schlupfrämien zu je 3000, 2 zu je 50000, 2 zu je 80000, 2 zu je 10000, 6 zu je 75000, 12

zu je 50000, 28 zu je 25000, 183 zu je 10000, 458 zu je 5000,

983 zu je 3000, 2790 zu je 2000, 5563 zu je 1000, 9292 zu je 500,

27792 zu je 400 Mark.

Aus dem Gerichtssaal

Nazirowdy in der Berufungsinflanz

— Vor der Strafkammer hatten sich gestern die beiden SS-Leute der 29jährige Schreiner Wilhelm Höger aus Ruppurr und der 24jährige Metallschloffer Werner Thate aus Karlsruhe wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu verantworten.

Die beiden waren beschuldigt, an der Schlägerei in der Nacht zum 20. Juli vor dem Moninger beteiligt gewesen zu sein und insbesondere einen Eisernen-Front-Mann schwer körperlich mißhandelt zu haben. In der Verhandlung vor dem Schnellgericht wurden beide für schuldig befunden und zu der gesetzlichen Mindeststrafe von je 3 Monate Gefängnis verurteilt. Wegen dieses Urteils haben nun die Angeklagten Berufung eingelegt. Auch in der neuen Verhandlung wurde folgender Sachverhalt klar herausgestellt: Es war in der Zeit vor der Wähl. Den Eisernen-Front-Leuten wurde Rache angetan, daß auf dem Stefansplatz einige ihrer Leute bedroht worden.

Die SPD 1931

Das Jahrbuch der Deutschen Sozialdemokratie für 1931

Diesmal wird unser Jahrbuch, schreibt Crippien im Vorwort, ficher von allen Politikern mit besonderem Interesse studiert werden. Die einen werden erfahren wollen, ob ihr Loben gegen den „Marxismus“ sich bezahlt gemacht hat, die anderen werden prüfen wollen, wie die Sozialdemokratische Partei Deutschlands sich in den Stürmen behaupten konnte. Das Ergebnis wird sein: Die Sozialdemokratie hat sich behauptet. So steht fest die Sozialdemokratie, daß sie nach wie vor öffentlich berichtet kann. Das magt keine andere Partei.

Der erste Teil des Jahrbuchs ist ein Bericht der Reichstagsfraktion der Partei über die Politik im Reich.

Das Jahr 1931 ist ein Jahr der schwersten Wirtschaftskrise im Verein mit einer Staatskrise — infolge des am 14. September 1930 gewählten Reichstags, dieses „Parlaments gegen den Parlamentarismus“ — gewesen. Die sozialen und Klassenverhältnisse seien zur höchsten Entfaltung gelangt, ohne eine Lösung zu bringen. Nicht an letzter Stelle deshalb, da in einer Zeit, wo höchste Arbeitslosigkeit der Volksoberfläche am dringendsten gewesen wäre, keine arbeitsfähige Mehrheit existierte und der Reichstag lahmgelegt wurde.

Die Notverordnungspraxis der Brüning-Regierung wird eingehend erörtert. Es wird mit besonderem Nachdruck betont, daß diese Notgesetzgebung einer bürgerlichen Regierung eine innenpolitisch orientierte Wirtschaftspolitik war, mit Lohnbrud und entsprechender Verminderung der Kaufkraft, ohne die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt zu sichern. Sie führte aber dennoch, durch die wirtschaftliche Entwicklung erzwungen, zu einer entscheidenden Ausbreitung des Staatseinflusses auf die Kreditorganisationen (Bankenkontrolle), ja sie hatte sogar die Selbstigkeit gewisser Privatverträge angetastet, indem sie politische Behörden bestärkte, den Inhalt rechtmäßiger Privatverpflichtungen zu ändern, die Rückzahlung des geliehenen Kapitals hinauszuschieben, ja den Kapitalbetrag selbst herabzusetzen und die Höhe der Zinsen zu bestimmen (Zinsoberordnung).

Die gleiche Wirtschaftskrise also, welche unter den gegebenen deutschen Verhältnissen zu einer schweren politischen, ja Staatskrise führte, welche den national-sozialistischen Kampf gegen den „Marxismus“ und alle sozialistischen Tendenzen entfachte, hat andererseits den Anfang einer gesellschaftlichen Kontrolle: den Eintritt in das kapitalistische Bankensystem und das Anstehen der einst heiligen Privatverträge gebracht.

Nachbeter der Krisenwirkungen — stellt der politische Bericht fest — wird, trotz aller schweren Opfer der Gegenwart“ der erstarrte Sozialismus sein.

Der Parteivorstand übernahm den Bericht über die Organisation. Es wird über den Parteilas in Leipzig, den Reichsjugendtag der SA in Frankfurt (22. August), den Kongress der Internationale in Wien, dann über die innenparteilichen Vorfälle des Jahres (wie „die Wpflitterung der Sendeweis, Rosenfeld, Ströbel“) ausführlich referiert. Dann folgt in aufschlußreichen Tabellen eine Rechenhaft über den inneren Zustand der Organisation.

Eine Anzahl wollte diesen Kameraden zu Hilfe kommen, dort war die Anklammung bereits von der Polizei gestreift worden. Auf dem Heimweg durch die Karlsstraße wurden diese plötzlich von ein paar Nazi belästigt. Es gab ein Hin und Her. Ein Nazi kam plötzlich auf den Reichsbannermann L. zu und gab ihm die sogenannte „Republikanische Dösel“. Das war das Signal einer kleineren Schlägerei. Die Nazis hatten inzwischen aus ihrer SA-Kaserne Karlsruher Bekleidung herangeholt. Wie nun der SS-Mann Thate mit hoherbeheren fraukt auf den Knäuel zusprang, stellte sich der Junge E. ihm in den Weg und sagte zu ihm: „Sie beteiligen sich nicht auch noch an der Schlägerei“. Daraufhin kam der uniformierte SS-Mann Höger von hinten, befreite Thate, nun schlugen die beiden auf den Eisernen-Front-Mann ein. Er führte und stieß die immer verschlossene Tür zum Kasse hinein. Dabei kam E. in eine sehr unglückliche Lage, daß er sich nicht rühren konnte. Thate, der im Augenblick mitspritzte, kam wieder in die Höhe

und bearbeitete nun mit den eisenschlagenen Stiefelsohlen den wehrlosen Eisernen-Front-Mann. Die Tritte trafen diesen an den Kopf, auf die Brust und an den Körper.

Erst nach einiger Zeit gelang es diesem, sich ebenfalls frei zu machen und um sich zu schlagen. Höger stand in dieser Zeit ebenfalls in diesem Eingang und war gerade im Begriff, mit seinem losgelösten Schulterriemen dreinschlagen, als die Polizei erschien und Höger nun schleunigst hinaus nahm. Thate wurde festgenommen, Höger fand man später auf dem Speicher, wo er sich mit einem anderen Kameraden verdrückt hatte, um seine Unschuld nicht beweisen zu müssen. Wie in der ersten Verhandlung befehen die beiden darauf, daß sie in Notwehr gehandelt haben. Zur Verstärkung dieser Behauptung hat der Nazirechtsanwalt extra noch

Wir erfahren, daß die SPD über eine Million eingeschriebener und zahlender Mitglieder (1 008 953) hat, daß die Partei das Jahr der ungeheuren Wirtschaft- und politischen Krise fast ohne organisatorische Schwächung überstanden hat. Gleich ausführlich wird über die verschiedenen Institutionen der Partei berichtet, wie Kommunalpolitische Zentralstelle, Agrarpolitische Kulturverband (6. Jahresbericht 1931), Reichsbildungsausschuss (im Oktober 1931 25jähriges Bestehen), Zentralstelle für das Arbeiterbüchereiwesen, Film- und Lichtbilddienst, Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen, Bergemngung sozialdemokratischer Juristen, Sozialistische Studentenschaft usw.

Das Kapitel Sozialistische Arbeiterjugend teilt uns die erfreuliche Tatsache mit, daß es trotz Wirtschaftskrise und Nazi, trotz dem in diesen Jahren fälligen Geburtenausfall während des Krieges gelang, die Mitgliederzahl der SAJ, im ersten Halbjahr um rund 4500 zu steigern. Im zweiten Halbjahr — wird mit gleicher Wichtigkeit festgestellt — hielt die Aufwärtsentwicklung nicht an, woran neben der finanziellen Not der Jugendlichen hauptsächlich die Wpflitterung der Sendeweisgruppe die Schuld trage. Den stärksten Beweis für die unabrochene Lebenskraft der Bewegung der sozialistischen Jugend erbracht der 6. Deutsche Arbeiterjugendtag in Frankfurt a. M.

Sehr interessant ist der Bericht über die Zeitungsbetriebe der Partei. In einer Zeit, in der die Großbanken und viele Laienten von Wirtschaftsunternehmungen zusammenbrechen, in der kapitalistische Gebilde nach staatlicher Hilfe schreien, sind die Arbeiterchaft gebörenden Wirtschaftsunternehmungen, besonders die Zeitungsbetriebe der Partei, von der allgemeinen Not wenig unberührt, aber bei weitem nicht erschüttert. „Es darf ruhig angenommen werden, daß die Wirkung der Krise die sozialdemokratischen Zeitungsunternehmen im ganzen viel weniger trifft, als den Durchschnitt der bürgerlichen Zeitungsverlage und Druckereien. Die Treue zur Partei und zum Parteivorstand bilden einen Sicherheitsfaktor für unsere Verlage, den bürgerliche Unternehmen nicht aufzuweisen haben.“ Im Buchdruckgewerbe ist die Arbeitslosigkeit erschreckend groß; im Februar 1932 war nahezu die Hälfte der Berufsangehörigen entweder arbeitslos oder nur als Arbeiter, das ist aber hauptsächlich eine Folge des Zusammenbruchs bürgerlicher Betriebe.

Auch der Zentral-Parteiverlag Dieht hat nur eine verhältnismäßig geringen Umfahrdgang von 11,2 Prozent zu verzeichnen.

Das dritte Hauptkapitel gibt eine klare Uebersicht von der Politik in den Ländern.

Das Jahrbuch, das als Anhang auch das Heidelberger Programm, das Agrarprogramm und die in Magdeburg beschlossenen Richtlinien zur Wchppolitik enthält, gehört unter die Bücher eines jeden Genossen, der über das Partieleben gut orientieren will.

eine Strafendirene als Kronzengin mitgebracht, die das genaue Gegenteil von dem gesehen haben will, was der Berlehte und der Schupomann befunden. Sie allem Ueberflus betont der Rechtsanwalt noch, daß die Jungfrauen gemäßigteren über den Parteien hebe. Ihre Aussagen ergaben aber recht klar, daß sie ziemlich nach rechts gedrängt. Trotz dieser klassistischen Jeugin konnte der Emden der ersten Verhandlung nicht verhindert werden. Auch das Berufungsgericht kam zur Verurteilung und verwurft das Eingeständnis der Angeklagten. Beidglig 21 Tage der verbliebenen Untersuchungshaft werden auf die 3 Monate angerechnet.

Letzte Nachrichten

Der Zustand in Spanien

M.A. Madrid, 11. Aug. Die aufständischen Truppen in Sevilla haben sich ergeben. General Saniurjo ist geflohen, wie man annimmt, nach Portugal.

Gestern Abend fand hier eine großartige Volkskundgebung für die Republik und die gegenwärtige Regierung statt. Große Massen schenmaßen durchzogen die Hauptstraßen der Stadt unter Hymnen auf die Organe der Staatsgewalt.

Alle Garnisonen Spaniens sind, wie die Agentur Fabra meldet, aufseiten der Regierung.

Nach einer Meldung aus Madrid sollen die Arbeiteremertkanten von Sevilla und Umgegend den Generalstreik erklärt haben, um die Aktion der Aufständischen zu unterbinden.

In amtlichen Kreisen wird erklärt, daß der ehemalige Präsident Alfons in keiner Weise an der Aufstandsbewegung beteiligt sein scheint.



400 000 Verdun-Kämpfer ruhen hier den ewigen Schlaf

Das riesige Totenhau, das in Douaumont bei Verdun die Erinnerung an die 400 000 Gefallenen der furchtbaren Schlacht von Weltkrieges feierlich einwaht, beherbergt die sterblichen Überreste von weiten Grabkreuz-Felder rings um das Monument veranlaßt die beiden Redner, Staatspräsidenten und Kriegsminister Boncour feierlich wies zu dem Ruf „Nie Krieg“ sondern vielmehr zu dem Appell „Mehr Sicherheit“



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

11. August:

1778 Turnbater Jahr. — 1815 Dichter Gottfried Kinkel. — 1891 Amerikanischer Dichter J. R. Lowell. — 1899 Einweihung des Dortmund-Ems-Kanals. — 1905 Historiker Wilhelm Döden. — 1919 Die Nationalversammlung in Weimar nimmt die republikanische Verfassung an. 1919 Reichstagswahlgesetz beschlossen.

Zur Nothilfe

Es wird uns geschrieben:

Arbeitslosigkeit, Armut, Verzweiflung, wie ein Notruf geht es durch unser deutsches Vaterland. Ein aufgewühltes, bis in sein innerstes Mark zerrüttetes Volk steht an einem Wendepunkt. Ist die Krise bald überwunden? werden die Zeiten besser oder sich verschlechtern? Das sind bange Fragen, die jedem heute zu schaffen machen. Sollte diese Zeit nicht dazu dienen, die Grenzen politischer und sozialer Art aufzuheben, das Gemeinschaftsgefühl zu fördern und nur den Menschen im Menschen zu sehen, um ihm zu helfen? Hilfe tut überall not und zwar Selbsthilfe.

Wohl haben wir die organisierte Hilfe des Staates in der Fürsorge und den Einrichtungen der freien Liebesvereine, ferner die Nothilfe, aber ihr Arm reicht oft nicht so weit, um allen gerecht zu werden und die Mittel werden immer mehr beschnitten. Darum brauchen wir persönliche Hilfe, von Mensch zu Mensch. Diese Selbsthilfe muß spontan sein, muß Vorurteile überwinden, muß Opfer bringen können. Und es ist Sache der Frau, entspricht ganz ihrem weiblichen Empfinden, Helfend einzugreifen und sich der Not der Zeit nicht zu verschließen. Es gibt ja soviel Gelegenheiten, sein Teil zur Besserung der Not beizutragen. Wie oft befindet sich im Hause nicht eine Familie, wo ein oder sogar mehrere Angehörige arbeitslos geworden sind. Da läßt sich helfen durch Abgabe von geeigneten Kleidungsstücken, Wäsche oder Nahrungsmitteln. Mitunter kann man Beschäftigung vermitteln durch Vergebung kleiner Gelegenheitsarbeiten. Ferner, wenn jede in Verdienst stehende Familie für ihre arbeitslosen Verwandten sorgen wollte, soweit es ihre Mittel erlauben, wäre schon mancher Not abgeholfen und der betreffende Leidtragende flehe nicht Staat und Gemeinde zur Last. Es liegt ja auch nicht, jedem von der Notlage Betroffenen, sein Leid offen zur Schau zu tragen; wieviel wird still geduldet und gelangt nicht an die Helfendsten.

Es ist es aber nicht mit der materiellen Hilfe allein getan, die seelische darf nicht vergessen werden. Wie wohlthuend und innerlich besetzend kann doch ein freundliches, wohlgemeintes Wort wirken, das Verständnis für die Verhältnisse zeigt. Es läßt gar manche Wunde heilen, die Deprivation und Verzweiflung geschlagen. Auf diese Weise können Gegensätze überbrückt, der Abstand zwischen den einzelnen Schichten beseitigt werden. Noch immer leiden wir unter den allzu großen Gegensätzen. Luxus und Vergnügungssucht macht sich neben heillosen Armut geltend. Das muß zu Unzufriedenheit und Verbitterung führen.

Es darf nicht allzulange gesäubert werden. Vornehmste Aufgabe der Frau ist es jedenfalls, nicht untätig diesen Zuständen gegenüber zu verhalten, sondern mitzuarbeiten, jede in ihrer Art, und in der richtigen Art und Weise, um so weiteren Katastrophen vorzubeugen und Mitleid und Bewunderung zu erwecken.

Bundestag der ehemaligen Militärmusiker

Raum war der Feuerwehrtag beendet, trat in Karlsruhe bereits eine neue Reichsorganisation zu einer Jahrestagung zusammen. Der Reichsbund ehemaliger Militärmusiker Deutschlands hielt hier seine 12. Bundestagung ab. Der Reichsbund, der im Jahre 1919 gegründet wurde, zählt heute in über 130 Ortsvereinen gegen 7000 Mitglieder, eine immerhin stattliche Organisation.

Die Beratungen begannen Dienstag vormittags, drei Tage sind zur Erledigung der umfangreichen Tagesordnung vorzulegen. Den Geschäftsbereich gab der erste Bundesvorsitzende Otto Stahl-Berlin. Der Redner gab ein umfassendes Bild der organisatorischen Arbeit und der Bemühungen des Bundes. Eine sehr laute Aussprache beschäftigte sich mit der Festlegung des Beitrags, das derzeitige Schmerzenskind aller Organisationen und die Bundesstellung. Nach geradem rigorem Widerstand im Wirtschaftsausschuss des kommenden Jahres wurde der Beitrag auf 1,40 M. als Mitglied festgelegt. Weiter wurde beschlossen, die Bundestagung nur einmal im Monat, statt bisher zweimal, erscheinen zu lassen. Im weiteren wurden eine große Anzahl Anträge, die durchweg das innere Bundesleben betrafen, besprochen und erledigt. Mit der Wahl des Bundesvorstandes fand die arbeitsreiche Tagung ihren Abschluß.

Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, die von den Regierungen des Reichs und der Länder erwartet, daß sie die Bestimmungen aufheben, welche jetzt die Ausübung der Militärmusik einschränken und verhindern, und daß sie namentlich den größeren Militärmusikern, die von den Ortsvereinen des Reichsbundes ehemaliger Militärmusiker veranstaltet werden, und deren bisherige Verbindung den arbeitslosen Berufsmusikern ein Vorteil nicht gebracht habe, keine Schwierigkeiten mehr bereiten.

Nach außen hin trat der Bundestag, dessen Beratungen im Colosseum und im Saal 3 von Schrempf stattfanden, durch eine Reihe Konzerte in Erscheinung, deren Zusammenstellung und Ausführung in den Händen des Kapellmeisters Hans Kubisch lag, der mit zahlreichen Musikern seiner Harmonikaensemble bekanntlich auch aus der Militärmusik herkam, er war Korpsführer unter Voeltge, bei den früheren 109ern. Im Rahmen eines bestens gelungenen Besprechungskonzerts im Colosseum begrüßte Bürgermeister Sauer namens der Stadtverwaltung den Bundestag. Das schöne Programm wurde wesentlich bereichert durch Vorträge der Konzertmägen Clara Bachmayer und Tansoorführerinnen von Frä. Ell und Lilo Kraner aus der Tanzschule Ella Herrmann. Herzliche Begrüßungsworte sprachen der Bundesvorsitzende Stahl und der Vorsitzende des Ortsvereins Karlsruhe, Unruh. — Ein zweites erfolgreiches Konzert fand Dienstag abend im Colosseumgarten statt, wiederum ausgeführt vom Ortsverein Karlsruhe unter Herrn Rudolphs Leitung und unter Mitwirkung des Gesangsvereins Rheingold. Mittwoch abend fand dann im Stadtgarten ein großes „Militärisches Sonderkonzert“ statt, ausgeführt von etwa 120 ehemaligen Militärmusikern. Hier waren die Militärmusiker so recht in ihrem Element und erzielten viel Beifall.

Sommeroperette im Stadt. Konzerthaus. Die Wiederholung der Operette „Das Weibchen vom Nonnmarter“ am Dienstag, den 9. August war wieder ein großer Erfolg. Das Publikum begrüßte diese Wiederholungen und rief die Mitwirkenden immer wieder an die Rampe. Heute abend, 20 Uhr, wird diese beliebte Operette erneut gegeben. (Siehe auch die Tagesanzeige.)

Das Fest der goldenen Hochzeit können am 12. August die Eheleute Ferdinand Schärfling, geb. am 11. Februar 1857 und Frau Maria Theresia Schärfling, geb. am 31. Januar 1859, feiern. Schärfling hat sich von jeher als gutes Parteimitglied gezeigt und war bereits unter dem Sozialengesetz für die Partei tätig. Der Parteivorstand kann so auch politisch auf ein Stück tüchtiger Arbeit im Dienste der Arbeiterbewegung zurück-

Parteierversammlung

Die Karlsruher Sozialdemokratie zu den Reichstagswahlen

Die gestrige im Elefanten stattgefundene Parteiversammlung der Sozialdemokratischen Partei Karlsruhe hatte den jüngsten hiesigen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Gen. E. Roth, Mannheim, als Referenten zum Thema „Der Reichstag ist gewählt — was nun?“ gewonnen.

Eingangs der unter dem Vorsitz des Gen. Roth stehenden Versammlung gedachte Gen. Roth in einer Erklärung des Ortsvereinsvorsitzendes des Reichstages, der als Feiertag jetzt aufgehoben ist und der infolge der Notverordnung nicht durch öffentliche Kundgebungen gefeiert werden kann. Die Partei wird demnach zu einer Kundgebung zum Komplex um die Verfassung aufzurufen, heute ist nicht Zeit zum Feiern; sondern Zeit zum kämpfen. Das Reichsbanner veranfaßt am heutigen Donnerstag im Volkshaus eine Verfassungsfeier und am heutigen Donnerstag nachmittags wird für die Kinder auf dem freien Turnersplatz eine Verfassungsfeier veranfaßt; wozu ein zahlreiches Erscheinen gebeten wird.

Reichstagsabgeordneter Gen. Roth

nimmt mit dem lebhaft erwiderten Zuruf „Freiheit!“ das Wort und bittet um Vertrauen für das wichtige Amt des Reichstagsabgeordneten, auf das er jetzt berufen wurde. Wir dürfen, so leitete der Referent seine Ausführungen ein, die Wahlen nicht nur als Stimmungsbarometer betrachten. Wahlen sind nicht nur ein Zeichen der Verwurzelung einer Partei, sondern stellen auch einen Auftrag an die Partei dar. Wiederum haben mit dem 31. Juli Millionen von Wählern und Wählerinnen der Sozialdemokratischen Partei einen Auftrag erteilt —, der allerdings vielleicht für lange Zeit hinaus nur einen Wunsch, keine Erfüllung darstellt. Uns klingt immer noch das nationalsozialistische Wort vom „Entscheidungsjahr 1932 in die Ohren“, wobei brauchen angeführt wurde, dieser Wahlkampf müsse Adolf Hitler die Mehrheit und damit die Macht geben. Dieses nationalsozialistische Ziel wurde von der Regierung nicht erfüllt. Das kam der nationalsozialistische Wunsch, in die marxistische Front einzubringen. Die Chancen der Nationalsozialisten waren stärker als je, wobei ihnen die materielle und seelische Ermüdung zu statten kommen sollte.

Die Abrechnung mit dem „Marxismus“ sollte stattfinden. Die geistigen Fronten waren klar gestellt: Die Freiheit! dort Diktatur und Knechtschaft. Die Sozialisten, dort Faschismus waren die Frontstellung. Die Lebensfragen waren aufgereicht wie noch nie.

Was ist nach allen diesen Voraussetzungen das Ergebnis dieses Wahlkampfes gewesen? Es ist folgendes: An eine Alleinregierung der Nationalsozialisten kann nach diesem Wahlausfall nicht gedacht werden, wenn nicht die Verfassungsgrundlagen groß verletzt werden. Der Nationalsozialismus hat, als er die Hand nach der Macht ausstreckte, eine Niederlage erlitten, wenn das Ergebnis nach außen auch wie ein Sieg aussieht. Von 607 Abgeordneten stehen zur Rechten nur 288, wobei das Sakentum nur ein Drittel der gesamten Abgeordneten zählt. Das kommt, die nationalsozialistische Welle ist zum Stehen gebracht worden; kein Referent ist erschöpft; ja es hat in vielen Städten Stimmen verloren und in manchen der von ihm eroberten Ländern sind seine Mehrheiten gebrochen. Diese Situation muß uns veranlassen, jetzt bald zum

Gegenangriff überzugehen. Denn, der totgelegte „Marxismus“ hat sich trotz der Besse gehalten und seine Kraft gesiegt. Der Faschismus ist stark geblieben und der Nationalsozialismus hat nur den „Referentenbauern“ erhalten, der ihm vielleicht gerade so bekommt wie einst der Staatspartei und der Deutschen Volkspartei.

Die Sozialdemokratie kann mit dem Ergebnis zufrieden sein, es ist ihr gelungen, ihre Reihen geschlossen beizubehalten. Trotz der Stimmenverluste, die besonders bei uns in Baden in Erscheinung traten, hat die Sozialdemokratie wieder ihren Kampf angezeigt, was speziell in Baden hervorzuheben ist. Das beweist, so müssen wir berücksichtigen, daß wir 1930 besser abgeschnitten als der Reichsdurchschnitt und nun kam auch bei uns die Rückwirkung der gesamten Lage. Dazu kommt die agitatorisch-schwere Bearbeitung des langgestreckten Stiefels Baden. Das mögen noch andere Momente kommen, die das hiesige Resultat neutralisieren.

Den Kommunisten haben die Papenigen Aktionen das Schicksal wort geliefert. Bis dahin gab es nur eine Parole: „Eiserne Front“. Die Einheitsfrontparole muß von uns weitergetragen werden, um mit dem kommunistischen Disziplinierungsverbot wenigstens ein Ausprägung zu kommen. Wenn auch bis heute noch kein wirklicher Erfolg daraus sich entwickelte, so müssen wir doch weiter um die Seele des kommunistischen Arbeiters ringen und ihm die Unmöglichkeit der kommunistischen Katastrophenpolitik darlegen.

Die Wahl hat in Wirklichkeit nur noch 5 Parteien leben lassen. Daraus ergibt sich die Frage nach der Regierungsmehrheit im neuen Reichstag. Wir haben wiederum einen Reichstag mit negativen Mehrheiten. Zahlreiche Möglichkeiten sind denkbar. Wenn alle parlamentarischen Möglichkeiten in Betracht kommen, so müßte der Reichstag nochmals aufgelöst werden — wobei nur die Wahl zwischen Legalität und Unrecht bliebe. Der Nationalsozialismus steht heute vor seiner Schicksalsfrage; er muß zwischen Legalität und Unrecht wählen. Der Nationalsozialismus befindet sich vor der Zange. Immer mehr wird sich zeigen, daß der Nationalsozialismus der Rechte des deutschen Sozialdemokraten und des Sozialisten ist. Sollten jedoch die Nationalsozialisten einen offenen Bruch der Verfassung unternehmen und versuchen, die Diktatur aufzurichten, so würden sie die Arbeiterfront am Platze finden. Der Kampf, der jetzt einsetzt, geht nicht nur um tagesspezifische Ziele, sondern um die Ziele des Sozialismus. Und dieser Kampf findet die Sozialdemokratie und die „Eiserne Front“.

Das ist das Ergebnis des 31. Juli, wobei wir mit beinahe 100 Prozent auf die Affinität unserer vorwärtsstrebenden Jugend rechnen können, wie sie sich in letzter Zeit offenbart. Unser Kampf ruft heißt auch fernerhin: Freiheit!

Den Ausführungen folgte lebhafter Beifall. Abschließend erfolgte eine längere Aussprache ein, an der sich die Genossen Weismann, Klingele, Fien, Koch, Kiefer, Heller und Truß beteiligten, wobei vor allem Anregungen für die Agitation gegeben wurden.

Nach einem markanten und temperamentoollen Schlußwort der Referenten wurde hiernach die Versammlung geschlossen.

Spielhäuser

Reibens-Spiel, Karlsruhe, Waldstraße 30
Wenn ein Film von der Reichs-Film-Prüfung verboten und dann der obersten Instanz ohne Ausmittelung freigegeben wird, so hat dies immerhin schon seine Bewandnis. Am vorliegenden Tage haben wir den Film „Der Kaiser des Tons“ im Kino „Kaiser des Tons“ im Waldstraße 30. Dieser Film ist ein außerordentlich interessantes und das amerikanisch-amerikanische Kolonialrecht edel.

Veranstaltungen

Donnerstag, 11. August:
Sommeroperette: Das Weibchen vom Nonnmarter. 20 Uhr.
Kammer-Spiel: Der tolle Bomberg — Fred der Geistesdame.
Reibens-Spiel: Der Kaiser des Tons.
Wespel: Kapitän Schneider mit seinen 70 Löwen. Vorstellung 16 Uhr und 20 Uhr.
Kaffe Bauer. Auf den heutigen Tanz-Abend der Turnvereine, welche Ernst Walter sei hingewiesen. (Siehe die Anzeige).

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte
Eine noch auf dem Atlantik liegende Zyklone hat im Westlichen von Irland und Schottland verdrängte Niederschläge gebracht und arbeitet sich weiter nach dem Festland vor, so daß in absehbarer Zeit mit einem Aufleben der Gewittertätigkeit gerechnet werden muß. Morgen wird jedoch die schöne Witterung noch anhalten.
Wetterausblick für Freitag, den 12. August 1932: Bortau, der meist heitern und sehr warmen Witterung. Höchstens örtliche Wärmegewitter.

EISERNE FRONT KARLSRUHE

J. B. 4 Südstadt
Freitag, abend 8 Uhr Versammlung im Volkshaus. Das Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.

Begleit Klippur
Heute abend 20 Uhr Zusammenkunft im Schützenhaus.

Vereinsspieler
Der Vereinsspieler findet unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, aber wenn er sich anfragen möchte, so kann er sich an den Vorstand wenden.

J.R. Süd. Handball, Freitag abend 7 Uhr Pflichtspiel
anschließend wichtige Versammlung (8 Uhr) im Vereinsheim.

Chorleiter: Georg Schöpplin, Verantwortlich: Volpert, Baden, Volkswirtschaft, Gewerkschaftliches, Soziales, Feuilleton, Musik, Welt, Die Welt der Frau, Rechte Nachrichten: E. G. R. u. d. a. m. i. Karlsruher Gemeindepresse, Zeitung aus Karlsruhe, Reichs- und Landespolitik, Sport und Spiel, Auskünfte: I. B. E. G. R. u. d. a. m. i. Verantwortlich für den Anzeigenteil: G. u. b. r. a. g. e. r. Amteigewinnung im Parteibüro.

bilden. Möge dem Jubelpaar, das zu den ältesten Abonnenten des Volksfreund zählt, ein froher Lebensabend beschieden sein!

Arbeiterwohlfahrt. Wir feiern heute nachmittags um 16 1/2 Uhr mit den Kindern auf dem Platz der F.R. das Fest der Verfassungsfeier und laden hierzu die Eltern der Kinder und unsere Freunde herzlich ein.

Heute abend 8 Uhr im Volkshaus

Die Mitglieder des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold und der Eisernen Front sind zu der heutigen

Verfassungsfeier

freundlich eingeladen.
Programm: Ansprache des Kam. Schöpplin
Schlußrede, Rezitationen.
Vollzählig antreten!

Todesfall. Nach langem schwerem Leiden ist hier Weinhandler Franz Fischer im Alter von 74 Jahren gestorben. Mit Franz Fischer ist ein weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannter Mitbürger aus dem Leben abgerufen worden. Besondere Verdienste erwarb sich Franz Fischer auf dem Gebiete der Förderung des Pferdesports.

Die Meldung, Präsident Sieck von der Oberpostdirektion Karlsruhe, der die deutsche Delegation zur Madrider Weltkonferenz führt, würde Karlsruhe verlassen, wird demittiert.

Rheinfahrten mit dem Motorboot „Ende der Welt“. Am Donnerstag, den 11. Freitag, den 12. und Samstag, den 13. d. Mts. finden jeweils von 4 bis 6 Uhr zweistündige Kaffeefahrten statt, die sich in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung großer Beliebtheit erfreuen. Am Sonntag, den 14. d. Mts., findet eine Tagesfahrt nach Speyer und zurück statt, die sich gleichfalls großen Zuspruchs erfreuen dürfte. Alle Freunde der Naturwissenschaften unserer engeren Heimat seien auf diese Fahrten aufmerksam gemacht. Nähere Auskünfte und Kartenverkauf durch Verkehrsverein, Auskunftsstelle, Kaiserstraße 159, Telefon 1420. (Siehe auch das Inserat in der gleichen Nummer des Blattes.)

Verfassungsfackelzug der Polizei

Gibt es einen besseren Beweis für die Bestimmung, daß es ein- zeln und allein die Privatpersonen des Adolf Hitler sind, die vorwiegend in Norddeutschland mit Mord, Totschlag, Bomben- zerschlagungen und Brandstiftung ein Terrorregiment ausüben, wie die Tatsache, daß in unserm demokratisch und republikanisch regierten Baden solche Taten kaum, oder nur ganz selten und vereinzelt vorkommen? Wenn die SA-Schläger wissen, daß ihnen hier bei uns Schandstrafe, wie sie ihre Gefinnungsgenossen und Spießgesellen in Norddeutschland verüben, übel bekommen würden! Hier haben sie nicht die Rücksticht und Nachsicht einer von ihren Auftraggebern abhängigen Regierung zu erwarten! Hier in Baden würde zugegriffen werden, auch ohne Notverordnung! So frech sie sind, wenn sie wissen, daß ihnen nichts geschieht, so feig sind die SA-Burichen, wenn ihnen vom Staate, von der Polizei, von den Republikanern die Faust gezeigt wird.

Wir haben in Baden eine Polizei, auf die sich die Regierung, die Demokratie, die Republik verlassen kann. Eine Polizei, die unerschrocken und rücksichtslos auftritt, wenn die Elemente des Terrors sich zu rühren wagen. Da gibt es kein Liebäugeln mit dem Hakenkreuz, von dem die Polizei übrigens dann, wenn es an der Macht wäre, den ersten üblen und schließlichen Dank ernten würde. Die Polizei tut ihre Pflicht dem Staate gegenüber, dem und dessen Regierung und Verfassung sie Treue geschworen. Die Regierung weiß die schwere Aufgabe ihrer Polizei zu schätzen und zu würdigen! Und mit der Regierung alle republikanisch gesinnten, staatsstreuen Bürger des Landes.

Schwere Tage hat die Polizei hinter sich. Die Aufhebung des Uniform- und Demonstrationsverbots brachte für die Polizei erhebliche und erhöhte Arbeit. Bedenke jedoch jeden Tag alarmbereit, beinahe jeden Tag einsetzende gegen Ausschreitungen und Aufmärsche und Demonstrationen der radikalen Elemente. Starke Anforderungen an die Nerven der Polizeimannschaften stellen diese dauernden Dienst- und Einsatzbereitschaften. Die Tatsache, daß für immer zahlreiches Zur-Stelle-Sein und ihr energisches Zugreifen größere Un-

ruben und Schäden und auch Verluste an Menschenleben verübtete, mag ihr selbst beste Genugtuung und beste Befriedigung für ihre pflichtbewusste Dienstleistung sein.

Kun hat unsere Karlsruher Polizei auch demonstriert für die Verfassung, deren Schutze sie dient. Die fürmliche Be- arztung, die ihr auf ihrem Fackelzug durch die Straßen der Stadt ausetel wurde, die starke Anteilnahme der freibeitlich und republikanisch gesinnten Bevölkerung der Landeshauptstadt an dem Fackelzuge und dann an dem kurzen Konzerte am Landestheater sei- te der Polizei, das Taufende und Ubertausende ihre Dienste an der Allgemeinheit zu schätzen wissen und Achtung von ihrer Arbeit haben.

Der Fackelzug setzte sich gegen 8 Uhr von der Kaserne in der Moltkestraße aus in Bewegung, voraus 8 berittene Polizeibeamte, dann die Polizeikapelle und anschließend eine größere Abteilung der Mannschaften, flankiert von Fackelträgern. Zum Schluß wie- der berittene Mannschaften. Die Gewebe waren dicht besetzt mit Menschenmassen, die sich dann zu Tausenden auf dem Schlossplatz häuften, wo vor dem Landestheater der Zug nach einem Vorbem- arsch vor den Offizieren Halt machte. Die Polizeikapelle spielte unter Meister Heifigs vortrefflicher Leitung. Drei Musikstücke, und anschließend an den Zapfenstreich das Deutschlandlied, in das die Menge sofort einfiel, mit erheblichen Freiheits- fäufeln. Demonstrationen sind verboten! Wenn aber eine ganze Stadtbevölkerung für die Republik und die Freiheit demonstriert, was ist da zu machen? Die Polizeikapelle fand stürmischen Beifall mit ihren Vorträgen.

Dann setzte sich der Zug wieder in Marsch, über den Marktplatz nach dem Strefemannplatz, Gartenstraße, Westendstraße, Sandplatz, Polizeiuferpunkt. Wiederum von den Anwohnern und Republikanern herzlich begrüßt. Daß die Polizei mit ihrem Fackelzuge den Verfassungstag einleitete, ist ein gutes und schönes Symbol. Die badische Polizei wird zur Stelle sein, wenn die Feinde der Verfassung gegen sie anzutreten versuchen sollten.

hängt. Er dürfte die Tat in einer seelischen Depression be- gangen haben. Er hinterläßt eine Frau und drei kleine Kinder.

* Seeburg. In die Transmission geraten. Ein jüngerer Ar- beiter von Grafenhausen bei Bonndorf, der erst kürzlich beim Schlachtfeldbau angestellt worden ist, geriet beim Riehmen- schmierer in die Transmission, wobei ihm der rechte Oberarm gebrochen und zersplittert wurde. Er wurde in die Klinik nach Freiburg verbracht. Der Arm dürfte verloren sein.

Tagung der badisch-pfälzischen Kleingärtner

D3. Willingen, 8. Aug. Am Sonntag fand hier die Landesver- sammlung der badisch-pfälzischen Gartenbau- und Kleingartenver- eine statt. Sie war von zahlreichen Delegierten besucht und wurde vom Landesvorsitzenden Laupfle, Mannheim, geleitet. Die Be- ratungen befaßten sich ausschließlich mit internen Fragen. Die nächste Tagung findet in Heidelberg statt. Die Neuwahlen ergaben keine Veränderung. An der Tagung nahm auch der Reichsvor- standsvorsitzende Köster, Frankfurt a. M., teil. Im Mittelpunkt der Diskussion stand die Kleingartenfürsorge für die Erwerbslosen durch die Maßnahmen der Reichsregierung. Besonders Gewicht wurde auf die Erhaltung der Jugend sowie auf die Betonung der politischen Neutralität des Verbandes gelegt.

Gründung einer Milchabgabengesellschaft

D3. Meßkirch, 9. Aug. Um den örtlichen Milchabgab besser zu übersehen, zu beeinflussen und in erster Linie die Meßkircher Er- zeuger zu berücksichtigen, haben die hiesigen Landwirte am ver- gangenen Freitag und in einer zweiten Versammlung am Sonnt- ag im Einverständnis mit dem Milchhandel beschloßen, eine Milchabgabengesellschaft zu gründen. Diese wird sich um die alleinige Milchhandelskonzession in Meßkirch bemühen. Auf Grund des § 88 des Reichsmilchgesetzes dürfte ihr von der Zwangsmilch- abgabengesellschaft Baden-Schwarzwald (Sitz Rastatt), die vom Ministerium des Innern mit der Durchführung beauftragt wurde, ein bestimmter Milchpreis festgelegt und die überflüssige Land- milch von den Grenzen Meßkirchs ferngehalten werden. Der Milch- preis beträgt zur Zeit 20 Pf. Eine Preisobergrenze kommt, wie man zuverlässig hört, nicht in Frage.

Die Hindenburg-Spende in Baden

Nach einer von der Geschäftsstelle der 1927 gegründeten Stif- tung Hindenburg-Spende wurden im Lande Baden bis zum 1. August d. J. Unterstüßungen im Gesamtbetrag von 153 295 M bewirkt, in Bayern betragen sich die Unterstüßungssummen auf 498 945 M, in Württemberg auf 157 490 M, in Hessen auf 101 070 Mark.

Der Reiseverkehr im Schwarzwald

Der D3. meldet aus Freiburg i. Br.: Die Ferienzeit, das schöne Wetter und die Einführung der Urlaubsarten haben in den letzten Tagen eine Steigerung des Reiseverkehrs gebracht. Die Züge sind jetzt besser besetzt. Auch der Fremdenverkehr auf dem Schwarzwald hat etwas zugenommen. Ob die Verkehrssteigerung von Dauer sein wird, läßt sich nicht erkennen. Verschiedene Kurorte melden, daß sie mit der Besetzung zufrieden sind. Einige können sogar berich- ten, daß die vorjährigen Fremdenziffern überschritten werden, je- doch dürfte sich die Zahl der Uebernachtungen gegenüber dem Vor- jahr kaum vergrößern, da die Ferienuferhalte in diesem Jahre im allgemeinen eingeschränkt werden. Besonders stark ist der An- teil der Jugendlichen im Fremdenverkehr. Doch benutzen diese im allgemeinen ihre Fahrräder oder wandern zu Fuß. Was den Aus- länderverkehr betrifft, so hat sich hier eine grundlegende Wandlung vollzogen. Die Zahl der ausländischen und nordischen Besucher ist stark zurückgegangen. Dagegen hat die Zahl der Franzosen und Schweizer erheblich zugenommen.

Obsternte und Obstmärkte

Bistzenau bei Rehl. Der Bistzenauer Obstmarkt zeigt in seiner diesjährigen Durchführung eine bemerkenswerte Auf- merksamkeit von Seiten der Käufer und Produzenten. Die bisher- erzielten Preise sind sehr gut, der Absatz flott und die Nach- frage ist immer noch groß, trotz täglich steigender Auffahr. — Die Pflaumenernte ist in unserem Obsterbezirk sehr gut aus- gefallen. Die Früchte sind auch bei dem reichen Behang aus- nahmsweise groß, frühzeitigen lassen auf eine gute Mittel- ernte schließen. Geschätzte Lagen werfen s. T. sehr gute Ernte ab. Birnen weisen in diesem Jahr einen auffallend schlechten Behang auf, während gegenteilig beim Kernobst die Äpfel eine bedeutend bessere Ernte abwerfen werden. Flotto, Reine- clauden, Mirabellen und Pfirsiche weisen unterschiedlich mittlere bis mäßige Ernte auf. Im allgemeinen darf gesagt werden, daß die heurige Obsternte einen entschieden besseren Ausfall bringen wird.

Uchern. Pflaumen 4-6, Zwetschgen 12-15, Mirabellen 12, Birnen 7-9.

Bühl. Johannisbeeren 9-10, Himbeeren 33, Reineclauden 8-10, Pfirsiche 25-30, Flotto 19-22, Pflaumen 6-13, Zwetschgen (Zimmers) 13-15, Birnen 8-21, Äpfel 10-20. Anfahr etwa 3000 Bentner.

Karlsruher Umgebung

Singsfeld
Eiserne Front
Heute abend halb 9 Uhr Nebungsabend. Es ist Pflicht aller Kameraden pünktlich zu erscheinen. Freiheit!

Meinergarten. Am Freitag, 12. August, abends 7/9 Uhr, findet im „Höfle“ eine äußerst wichtige Parteiverammlung statt, wozu die Genossen vollständig zu erscheinen haben.

Aus der Stadt Durlach

Hermann Seiders letzter Gang. Ueberaus zahlreich geleiteten ihn seine Arbeitskollegen, Parte- und Gewerkschaftsgenossen zum Grabe. Die Sänger des „Vorwärts“ sangen zwei Lieder. Der Vertreter der Stadt, Stadtbaurat Schumacher, hielt nach Beendigung der religiösen Feiern einen sehr anerkennenden und erhabenen Nachruf. Kollege Säuer sprach namens des Vor- standes der Ortskrankenkasse und des Gesamtverbandes, Kollege Erb im Auftrag des Gewerkschaftsartells Karlsruhe-Durlach. Ferner legten Kranse nieder: der Sängerbund „Vorwärts“, die Turn- gemeinde und namens seiner Arbeitskollegen Kollege Landris- aus allen Nachrufen trat die Achtung und Wertschätzung hervor, deren sich Hermann Seider in diesen Korporationen erfreute. Wir ehren das Andenken des Verstorbenen am besten, wenn wir in seinem Geiste und mit der gleichen Treue, wie er, das Werk, die Befreiung der Arbeiterklasse weiterführen!

Gemeindepolitik

Bauordnung gemäß „Luftschuß“
Von der Preßstelle beim Staatsministerium wird mitge- teilt:
Der Städtebauausschuß Groß-Berlin hat dem Oberbürger- meister Dr. Sahm Vorschläge zur Änderung der bestehenden Bauordnung gemacht. Bei diesen Vorschlägen ist in weitgehender Maße den Forderungen des zivilen Luftschutzes nach Steigerung der Feuerfestigkeit der Baueise und der Errich- tung von geeigneten Schutzräumen in Kellergeschossen möh- rigster Bauten Rechnung getragen. Es ist zu erwarten, daß diese Vorschläge auch in anderen deutschen Städten große Be- achtung und Nachahmung finden werden.

Volkswirtschaft

Zahlungseinstellung eines Beamtenwirtschaftsvereins
Der Berliner Beamtenwirtschaftsverein hat seine Zahlungen eingestellt. Die Vorbereitung des gerichtlichen Vergleichsver- fahrens ist im Gange. Inzwischen wird der Warenverkauf un- eingeschränkt aufrechterhalten. Die Forderungen der Gläu- biger, insbesondere die Spareinlagen, sollen hundertprozentig gesichert sein.
Der Berliner Beamtenwirtschaftsverein hat etwa 120 000 Mitglieder, deren Geschäftsanteile und Kasssumme je 60 M. betragen. Der Jahresumsatz des Beamtenwirtschaftsvereins belief sich jetzt auf 18 Millionen Mark. Die Spareinlagen, die noch im April 1929 16 1/2 Millionen Mark betrug, sind auf 8 Millionen Mark zurückgegangen. Die Schuld an dem Zusammenschluß des Wirtschaftsvereins schreibt man der Schrumpfung der Kaufkraft seiner Mitglieder infolge des Be- amtenabbaus und der Reduzierung der Beamtengehälter zu. Der Beamtenwirtschaftsverein Berlin — nicht zu verwechseln mit dem Beamtenwirtschaftsbund — ist eine genossenschaftliche Organisation, deren Mitglieder sich in erster Linie aus Ange- hörigen des Deutschen Beamtenbundes zusammensetzen. Der Wirtschaftsverein besteht seit dreißig Jahren.

Berliner Devisennotierungen (Mitteltkurs)

	10. August		9. August	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam 100 fl.	169.88	170.02	169.68	170.02
Italien 100 L.	21.52	21.56	21.50	21.54
London 1 Pfd.	14.65	14.69	14.61	14.65
Newyork 1 Doll.	4.209	4.217	4.209	4.217
Paris 100 Fr.	16.48	16.52	16.48	16.52
Braun 100 Kr.	12.465	12.483	12.465	12.483
Schwyz 100 Fr.	81.95	82.11	81.97	82.13
Spanien 100 Pes.	34.07	34.13	34.14	34.20
Stockholm 100 Kr.	75.17	75.13	75.02	75.18
Wien 100 Schll.	51.95	52.05	51.95	52.05

Kleine bad. Chronik

* Mannheim. Obermeister Georg Schneider gestorben. Im Alter von 80 Jahren ist in der vergangenen Nacht der Ober- meister der Mannheimer Bäckervereinung und Präsident des Badischen Bäckerverbandes, Georg Schneider, aus dem Leben ge- schieden. Das Amt des Obermeisters bekleidete er seit 1909, 1919 wurde er Vizepräsident des Badischen Bäckerver- bandes.
* Bühl. 91 Jahre alt gestorben. Infolge Altersschwäche verschied im hohen Alter von 91 Jahren Frau Brigitta See- bacher Witwe. Mit ihr ist die zweitälteste Einwohnerin von Bühl gestorben.
* Totalkatastrophen für die Badener Rennwoche. Der Mi- nister des Innern hat dem Internationalen Klub in Baden- Baden die Erlaubnis zum Betrieb eines Totalkatzen bei dem am 28. u. 30. August, 2. u. 4. September 1932 in Iffezheim stattfindenden Pferdewettrennen erteilt.
* Durlach bei Ettlingen. Schwere Motorradunfall. Mont- tag abend gegen 9 Uhr stieß der ledige Theodor Weder aus Durlach gegen ein Pferdewagenrad bei Reichenbach mit seinem Mo- torrad gegen ein Pferdewagenrad des hiesigen Metzgermeisters Ohl, wobei Weder die Deichel in die Brustseite drang. Er wurde nach Karlsruhe ins Krankenhaus gebracht, an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Sein Beifahrer Anderer erlitt leichtere Verletzungen.
* Ettlingen. Selbstmord. Der 38 Jahre alte Blech- meister Wilhelm Baudendistel hat sich an einem Eisenbahn- er-



Eine Rundfunkrede die 100 Millionen Mark einbringen soll

Jimmy Walker während eines Rund- funkt-Anspruchs. Die Wirtschaftskrise hat im letzten Monat besonders in Ame- rika schwerwiegende Folgen gezeit. Viele amerikanische Städte leben sich außer Stande, ihren Etat zu balan- zieren und sind sogar mit der Aus- zahlung ihrer Beamtengehälter in Rückstand geraten. Jimmy Walker, der Oberbürgermeister von Newyork, hielt jetzt eine Rundfunkrede, in der er an die Beamten seiner Stadt appellierte, einen einmonatigen un- bezahlten Urlaub zu nehmen. Dies würde eine Ersparnis von 100 Mil- lionen Mark bedeuten.

Für Reise und Wanderungen: Chlorodont
Hitze und Staub erschaffen den Körper besonders beim Reisen und Wandern. Eine kräftige Mundspülung mit dem herrlich erfrischenden Chlorodont- Mundwasser und eine gründliche Zahnreinigung mit Chlorodont-Zahnpaste wirken wohltuend, verschaffen das Gefühl der Sauberkeit und immer schöne weiße und gesunde Zähne

• Lindau a. B. Der älteste Musiker am Bodensee gestorben. Auf einer Sonderfahrt nach Rheineck wurde Konrad Thomann von Lindau-Mutin, der älteste Musiker am Bodensee, vom Tode ereilt. Wollte 60 Jahre gehobene er aktiv dem Musikverein an, 48 Jahre war er aktives Mitglied der feine. Feuerwehr Hohern und Mutin.

• Freiburg i. Br. Ehrung. Mit dem Einverständnis des preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und des Herrn Reichsministers des Innern ist Professor Hermann Erig Basse als auswärtiges Mitglied für das laufende Jahr in das Gremium der Rotgemeinschaft des deutschen Schrifttums berufen worden.

• Brisingen. Peronospora. Durch das in der letzten Zeit stets wechselnde Wetter ist in den letzten Tagen in den Reben die Blattfallkrankheit (Peronospora) aufgetreten, von der z. T. auch schon die Trauben angegriffen wurden. Auch der Sauerwurm macht sich bereits bemerkbar.

• Heidelberg. Tödlicher Arbeitsunfall. Der bei der städt. Müllabfuhr beschäftigte 49 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Ganzhorn ist beim Steigen eines Müllwagens so unglücklich nach hinten gestürzt, daß er schwere Verletzungen erlitt. Ganzhorn, der verheiratet und Vater von vier Kindern ist, starb an den Folgen dieser Verletzungen in der Klinik.

• Kehl. Tödlicher Verkehrsunfall. Gestern abend gegen sechs Uhr wurde am Anfang der Colmarer Straße in Straßburg-Neudorf ein in den 40er Jahren stehender Arbeiter, der mit seinem Fahrrad nach Hause fahren wollte, von einem Lastkraftwagen zur Seite gestoßen und umgerannt. Dabei stürzte er auf die Straßenbahnschienen und wurde von dem gerade anfahrenden Straßenbahnwagen in zwei Teile zerhackt. Der Tod trat sofort ein. Der Chauffeur des Lastkraftwagens konnte unerkannt entkommen.

• Leopoldshafen. Die Fähre abgerissen. Die Fähre, die den Verkehr zwischen Weimersheim und Leopoldshafen über den Rhein ermöglicht, riß am Samstag abend, wie erst jetzt bekannt wird, auf badischer Seite ab und trieb mit ungefähre 25 Fahrgästen Stromab. 800 Meter entfernt gelang es: die Fähre zum Stehen zu bringen.

• Anielinger Schweinemarkt. Zufuhr: 45 Milchschweine, 23 Käufer. Preise pro Paar: Milchschweine: 20-24 Mk., Käufer 28-45 Mk. Rächter Markt am Mittwoch, 17. August 1932.

Ihre Antwort



„So — die Regierung warnt zum letztenmal? — Na, warten wir ab, bis sie zum allerletztenmal warnt!“

Sport

Olympia 1932

Deutschland verbessert seinen Stand. Die viermal 100-Meter-Staffel der Frauen gewannen die Amerikaner in einer neuen Weltzeit von 47 Sekunden, während die Deut-

chen mit einer Weltbestzeit weit zurücklagen. — Einen zweiten Platz und damit eine silberne Medaille errangen die deutsche Männerstaffel im viermal 100-Meter-Lauf nach Amerika. Die Deutschen lagen mit 46 Sekunden 6 Sekunden zurück. Die amerikanischen Männer waren auch in der viermal 400-Meter-Staffel führend; vor England und Kanada war Deutschland vierter. — Um 6 Zehntelmeter konnte Miß Schlen-Amerika den Weltbestzeitrekord im Hochsprung der Frauen überbieten und wurde dadurch Olympiasiegerin. — Der große Marathonlauf hatte Hunderttausende von Zuschauern angezogen, die mit Spannung der fabelhaften Leistung des Argentiniers Zabala zusahen, der von Anfang bis Schluss führte und Sieger wurde. Unter 28 Teilnehmern wurde der Deutsche de Bruin 15. — Die Entscheidung im 100-Meter-Krauschwimmen sah die Japaner wie zu erwarten in vorderster Front; sie belegten die beiden ersten Plätze. — Von den europäischen Teilnehmern war im Kunstspringen der Deutsche Leo Esser der Beste. Er stand am 5. Platz. — Das 100-Meter-Krauschwimmen der Damen entschied die Amerikanerin Helen Madison für sich mit einer neuen Weltzeit mit 1:06,8 Sek. — Nach dem Wasserballspiel Deutschland — Brasilien, das unsere Mannschaft überlegen mit 7:3 gewinnen konnte, kam es zu Auftritten, die die Marineinfanterie von Polizisten notwendig machte. Die unterlegenen Brasilianer griffen den Schiedsrichter an der von den deutschen und ungarischen Spielern verteidigt wurde. Der Internationale Verband hat nunmehr die Disqualifikation ausgesprochen. Japan mußte gegen Ungarn mit 18:3 unterliegen. — Der Deutsche Peter konnte sich zunächst noch an dritter Stelle behaupten im Segelwettbewerb. Holland und England lagen noch immer vor. — Die olympischen Boxkämpfe nahmen ihren Anfang mit zwei einwandfreien Siegen der deutschen Sportler. Nach dem ganschen Gang der Olympia befindet sich Deutschland jetzt an sechster Stelle.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 9. August: Karl Schmidt, 52 Jahre alt, Fabrikarbeiter, Chemann (Lonsensteinbach). Franz Martin, 35 Jahre alt, Hafenarbeiter, Witwer (Dürmersheim). Silda Wenzel, 35 Jahre alt, Ehefrau von Paul Wenzel, Polizeiaffizient, Beerdigung am 12. August, 14 Uhr. Leopold Hed, 66 Jahre alt, Hilfsarbeiter, Chemann, Beerdigung am 12. August, 13.30 Uhr. — 10. August: Uina Währer, 22 Jahre alt, Stickerin, ledig, Beerdigung am 12. August, 11.30 Uhr. Barbara Görtina, 81 Jahre alt, ohne Beruf, ledig, Feuerbefallung am 12. August, 11 Uhr. Jonas Huber, 56 Jahre alt, Landwirt, Chemann (Strudthal).

Resi Waldstraße 30
4.00 6.15 8.30
Donnerstag und folgende Tage
Ein einzigartiger, fesselnder Tonfilm
Der Rächer des Tong
Ein abenteuerlicher Film aus der geheimnisvollen Chinesenstadt von San Francisco. In Originalfassung. Manuskript: J. G. Alexander. Regie: William Wellman.
Hauptdarsteller: Die schöne Loretta Young, ferner Edward G. Robinson.
Dieser große Sitten-Tonfilm in englischer Sprache mit unterlegtem deutschem Text ist nach Zmaligem Verbot endlich ohne Ausschnitte freigegeben.
Vorher das reichhaltige Beiprogramm und die neueste Ufa-Ton-Woche.

Ich brauche nur Hummels Rasiermesser
Karl Hummel, Werderstr. 13
Badisches Landestheater
nicht möglich werden Sie saeren. Und doch bringen wir es fertig, Ihnen eine wunderschöne
Küche
natur lasiert, bestehend aus 1 Brest 140 cm, ganz moderne Form, sämtliche Kanten und Ecken gerundet. Boden belegt. Tisch mit Linoleum, 2 Stühle, 1 Hocker für
110.-
anzubieten. Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, sich diese Küche anzusehen.
Möbel-Krämer
Karlsruhe
Kaiserstraße 30 u. 24
Verkauf 1/2 Geige ob Kasten, Mandoline, sowie 2 Hände tauschmännliche Lederbücher in Leinenband. Zu erfragen u. R 1465 I. Str.

HERMANN TIETZ KARLSRUHE *Erstaunlich viel für* **39 PFENNIG**

1/2 Pfd. Heringssalat	Jed. Artikel	39	Reis ist jetzt enorm billig, darum mehr Reisspeisen Speise-Bruch-Reis Pfund 14.7 Milch-Reis (Natur) Pfund 17.7 Tafelreis (glasiert) Pfund 19.7 Milch-Reis I Pfund 24.7 Tafel-Reis (Blue-Rose) Pfund 25.7 Echter Carolina-Reis Pfund 28.7	2 Pfd. feines Weizenmehl Jed. Artikel Spezial 1 Pfd. neue Grünkern gemahl. 39 1 Pfd. Eier-Gemüseudeln 39 3 Pfd. Bruchreis 39 2 Pfd. Futterhaferflocken 39 2 Pak. à 1/2 Pfd. ff. Haferflock. 39 4 Rollen Harzer Rolle 6 Stück 39 1 Pfd. Naß-Fett 100% 39 2 Sch. Camembert rund, vollfett 39
Frische deutsche Trinkeier 39 mit dem Adlerstempel 6 Stück	1/2 Pfd. Kakao oft, stark entölt Jed. Artikel 1/2 Pfd. Mischkaffee 27/Bohn. 100 gr Bohnenkaffee Brasil 4 Pak. Zwieback (Friedrichsd.) 10 Stück Zitronen 1 Pfd. Tafelmargarine I	39	„Cleverstolz“ Donnerstag bis Freitag: Gratis-Kostproben Sultaninen 39 (Perser), besonders süß 1 Pfd. Ementaler o. R., vollf., Sch. 39 1 Pfd. Senfgurken süß-sauer 10 Stück Salzheringe extragr. 1/2 Pfd. Mayonnaise 1/2 Pfd. Fleischsalat 1 Dose Fetteringe in Tomat.	
Vollmilch-Schokolade 2 Tafeln Vollmilch-Nuß-Crokanthalbitter à 100 gr.	1/2 Pfd. Rotwurst Thür. Art in Schweinsblutten ca. 300 gr Lyoner in Enden 1/2 Nordd. Del.-Leberwurst 1/2 Pfd. Krakauer Orangeade Citronade	39	Rotkraut 3 Pfund 15.7 Wirsing 3 Pfund 10.7 Kartoffeln gelbe 10 Pfund 30.7 Citronade gestäubt Liter 1.25 Orangeade gestäubt Liter 1.25 Citronenmost ungesüßt, 1/4 Fl. 7.7	
Donnerstag Frische Fische			1 Pfund Limburger 39 20% mit Rinde	

Nachmittags-Kaffeefahrten
mit dem Motorboot „Enderle von Ketsch“
am Donnerstag, den 11., Freitag, den 12. und Samstag, den 13. ds. Mts., jeweils von 4 bis 6 Uhr.
Fahrpreis: Erwachsene 0.50 Mk., Kinder d. Hälfte
Am Sonntag, den 14. ds. Mts., Tagesfahrt nach Speyer und zurück. Fahrpreis: Erwachsene 1.50 Mk., Kinder die Hälfte, Abfahrt (Rheinthalen-Nordbocken) 7 Uhr, Rückkunft gegen 1 1/2 Uhr abends.
Weitere Auskünfte und Kartenvorverkauf durch: Verkehrsverein, Auskunftsstelle Kaiserstraße 159, Elzeng-Ritterstraße, Telefon 1420
Kapitän Limbeck, Ketsch a. Rh.

Sommer-Operette
im
Städt. Konzerthaus
Donnerstag, 11. Aug.
Das Weitzen vom Montmartre
Operette von Julius Brammer und Alfred Grünwald.
Musik 946
von Emmerich Kálmán
Dirigent: Bilzer
Regie: Reijner
Wirtwirtsende: Toralf, Pierment, Wacher, Bauer, Völer, Schwart, Schmitzler, J. Vindemann, Schmitz, Rejner, H. Wittman, G. Eger, Reijner, Hofer, Weiler, E. Vindemann, Mateo
Anfang 20 Uhr
Ende nach 23 Uhr
Preise: 1.00-3.00 Mk.

Kaffee Bauer
Heute Donnerstag 20.30 Uhr
Gesellschafts-Tanz
Turnier-Kapelle Ernö Walter

1-2-Zimmer-Wohnung gesucht. Nähe Bahnhof bevorz. Näh. Augustenstr. 53, II.

Einfach möbl. Manufaktur, sep. Eing., elektr. Licht (am liebsten an alter. Genossen) abzug. Alb. Heit, Gerwigstr. 34

Gut erhalt. weißer Kinder-Sitz- und Stiegwagen billig zu verkaufen. Rheinstraße 79.

Mad-Anzüge, Überz.
über 100 aus zeitlose Stoffe, in all. Gr. u. Farben, von Ostpreußen, Smokings u. Cutaway-Anzüge, Hosen, Socken, neu u. gebraucht, beste Qualität.
Anzüge u. Mäntel können billig. Jahringestr. 53g, II

Stadtgarten
Samstag, 13. August
von 16-18 1/2 Uhr:
Nachmittags-Konzert
Orchester:
Musikverein Karlsruhe
Vertung
E. Leonhardt
Verbilligte Eintrittspreise:
Jung. Wellenfittich, blau und grün, billig zu verkaufen. Büllingen bei Giesinger, Rönigsbacher Straße. 4133

Sie gut erhalt. Kinderwagen preisw. zu verkaufen. Bischofsweg bei Kallat, Ebertstr. 167, II

Deerenfahrrad billig zu vert. Mehlhaffen, 2 Str. Joffend, geg. Lebensmitt. Karlsruhe 45, S. II.

Zum Einmachen
Riemp's guten
Kräuteressig
Weinessig
Einf. - u. Doppelessig
Essigsprit
Essig-Fabrik
Christian Riemp
Karlsruhe
Kronenstraße 23 u. 38
Telephon 166 und 169

Der Zeitungsleser
kann eine wirtschaftliche Macht sein, wenn er nur in den Geschäften kauft, die im vielgelesenen Volksfreund inserieren.

Gewaltige Mengen Reste
und Abschnitte zu denkbar niedrigsten Preisen!
Benützen Sie diese Einkaufsmöglichkeit selten günstige Verkauf nur:
Donnerstag, 11. Aug. bis Samstag, 13. Aug.

In Sommerkleidern
für Damen und Kinder
ist die Auswahl noch sehr groß
Die Preise sind weiter ermäßigt

Carl Schöpf

Das Versteigerungslokal wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt an dem Versteigerungstage und am Tage vorher nachmittags geschlossen.

Donnerstag, 11. August 1932
Karlsruhe, 50. Juli 1932
Städt. Pfandleihkasse

Feuerbestattungsverein Karlsruhe E. V.
(über 1500 Mitglieder).
Alle Anhänger der Feuerbestattung werden hierdurch zum Beitritt eingeladen. Jahresbeitrag 3 Mk., Aufnahmegebühr 1 Mk. Nach zweijähriger Wartezeit schon 40 Mk. Sterbegeld, steigend bis 100 Mk., je nach der Dauer der Mitgliedschaft; diese ersetzt letztwillige Verfügung und Inanspruchnahme von Zeugen. Vereinfachung der Formalitäten. Anmeldungen an:
F. Wildenthaler, Boeckhstr. 52. Tel. 7998

Drei wichtige Neuerscheinungen!

Kahn-Kapital
Wie liest man den Handelsteil einer Tageszeitung? Ausgabe für die Mitglieder der freien Gewerkschaften und der S.P.D. zum Organisationspreis statt 4.50 nur **2.50**

Kurt Schöner - Dr. Franz Janich, Ministerialräte
Verordnung gegen politische Ausschreitungen
Die Verordnungen des Reichspräsidenten vom 14. und 26. 6. 1932. RM. **1.25**

Hans Goslar, Ministerialrat
Weimar — trotz alledem!
Ein Reichsverfassungsbrief. Grundlagen, Inhalt und Wollen der Weimarer Verfassung, des deutschen Volksstaates
4 Seiten broschiert. RM. **.60**

Volksfreund-Buchhandlung
Waldstr. 28, Fernsprecher 7020 21